

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Münster, Sask., und folgt bei Vorausbestellung:

für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder . . . \$1.50

Anstufungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einjährig für die erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrichtungen.

Satzleistungen werden zu 10 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gemährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung ungenügende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.m. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. hiesigen Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hiesigen Erzbischofs Langen von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 31 Münster, Sask., Donnerstag, den 10. Oktober 1912 Fortlaufende No. 150

St. Peters Bote, the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION \$1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cents per line (non-legal) 1st insertion, 8 cents, later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

## Zur Hospitalweihe in Humboldt.

Im vorchristlichen Altertum gab es keine Hospitäler, weder bei den Juden noch bei den Heiden; sie erschienen erst als eine Frucht des von Jesus Christus der Menschheit verkündeten und durch sein Beispiel gezeigten Gebotes der Nächstenliebe. „Er ist umhergezogen, hat Gütes getan und alle geheilt“, berichtet die hl. Schrift (Ap. X., 38) von unserem Erlöser. „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst“ ist das zweitgrößte Gebot des Herrn, das dem Gebote der Gottesliebe gleichkommt (Matth. XXII, 38, 39). „Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ (Matth. XXV, 40) spricht Christus. Der Apostel Paulus schreibt an den Timotheus (1 Tim. III, 2), daß die Pflege der Hospitalität zu den besonderen Obliegenheiten des Bischofs gehört. Den Diakonen obliegt die Sorge für die Armen. So erhoben sich schon bald nach Gründung der katholischen Anstalten, in denen Arme, Kranke und Unglückliche aller Art liebevolle Aufnahme fanden. Im Laufe der Jahrhunderte verbesserte sich das Hospitalwesen immer mehr, so daß man verschiedene Gattungen von Kranken in verschiedenartigen Anstalten, wie Leprosorien, Pesthäusern, Blinden- u. Taubstummenanstalten, Jansen-Asylen usw. unterbrachte. Es erblühten mit der Zeit zahlreiche Männer- und Frauen-Gesellschaften, welche gerade die Krankenpflege zu ihrem Hauptzweck erwählten. Zu den letzteren Gesellschaften gehört auch der Orden der hl. Elisabeth, der dem Beispiel der hl. Elisabeth von Thüringen († 19. Nov. 1231), welche als Tertiaria des hl. Franziskus persönlich in den Spitälern von Eisenach und Marburg den Kranken diente, folgend, und sie zur Patronin wählend, schon im Jahre 1288 zu Rom ein Kloster betrat und sich der Krankenpflege widmete. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts zählten die Elisabethinerinnen 135 Häuser mit 4300 Mitgliedern. Durch die Revolution und Säkularisation wurden jedoch die meisten Niederlassungen der Elisabethinerinnen zerstört, jedoch der eigentliche Orden in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn heute nur noch etwa 53 Häuser mit 1200 Mitgliedern zählt.

Die Elisabethinerinnen in Klagenfurt (Kärnten, Oesterreich), haben anlässlich der Jubelfeier des 200jährigen Bestehens ihres Konvents im Jahre 1910 den Wunsch geäußert, eine Neugründung zu unternehmen. Diese Nachricht kam durch einen Brief des hochw. Alexand. Bergbold zur Kenntnis des hochw. hiesigen P. Prior Bruno Doerfler, O.S.B., vom St. Peters Kloster zu Münster, Saskatchewan, Canada. Sofort legte P. Prior Bruno sich mit der Komunität der ehrw. Schwestern in Klagenfurt in Verbindung, und nach längerem Korrespondieren und reichlichem Prüfen der hiesigen Verhältnisse kam die Neugründung in Canada zustande.

Am 30. April 1911 wurden von ihrer Oberin, der hochw. Mater Juliana Wilhelm vom Elisabethiner-Konvent in Klagenfurt nach Canada ausgesandt:

- die hochw. Mater Augustina Klager, als Oberin der Neugründung;
- die ehrw. Mater Philomena Juch, und
- die ehrw. Mater Gabriella Leg.

Am 2. Mai schiffen sich diese mutigen Pionierinnen ihres Ordens auf dem Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ in Bremen ein, landeten nach einer angenehmen achtstägigen Seereise in New York, und kamen am 14. Mai mittags wohlbehalten beim St. Peters-Kloster in Münster, Sask., an. Auf ihrer Reise begleitete sie der hochw. Georg Trunk, Pater in Willard, Oester., Gleich am nächsten Tage nach ihrer Ankunft in Münster führten die ehrw. Schwestern in Begleitung des hochw. Herrn P. Prior und des hochw. G. Trunk nach der Nachbarstadt Humboldt, um sich dem dortigen Mayor D. W. Androsen vorzustellen, und hier einen passenden Platz für das zu errichtende Hospital ausfindig zu machen. Es wurden ihnen verschiedene günstige Angebote gemacht, z. B. vom Herrn John Ecker, Herrn Lutter, Herrn Höfer; nach längerer eingehender Prüfung der Sachlage entschieden sich die Schwestern jedoch für das ihnen unter am liebsten angebotene und an das Stadterweiterung angrenzende, 7 1/2 Acres große Grundstück auf der Farm des Herrn G. Kohle, eine halbe Meile nördlich von der Bahnstation Humboldt. Der Kauf wurde abgeschlossen in der zweiten Juliwache 1911. Im November 1911 wurden noch 2 1/2 Acres dazu gekauft, so daß der Grundbesitz der Schwestern jetzt 10 Acres beträgt.

Am 17. Mai stifteten die ehrw. Schwestern dem hochw. hiesigen Bischof in Prince Albert ihren Besuch ab und fanden bei ihm die herzlichste Aufnahme. Gleichzeitig hielt P. Prior Bruno in Prince Albert Umlauf nach einem tüchtigen Architekten, der die Pläne für das Hospital in Humboldt so schnell als möglich ausarbeiten sollte, damit der Bau unverzüglich in Angriff genommen werden konnte. Es folgte nun eine Zeit empfindlicher Prüfungen. Der Architekt, Herr Albrechtson, ließ mit den Plänen auf sich warten. An seinen Entwürfen würden nunmehr dann Veränderungen vorgenommen werden, es wurde hin- und hergeschoben, und dies brachte viel Verzögerung. Endlich mußten die Pläne nach von der Provinzregierung gutgeheißen werden, und diese hatte es nichts weniger als eilig. Wiederum mußten hierauf Veränderungen am Plane gemacht werden, und so verließ die Zeit, und ehe man sich versah stand der Herbst vor der Tür.

Am 15., 16. und 17. Juni 1911 machten die ehrw. Schwestern eine kleine Rundreise durch die St. Peters Kolonie und besuchten Fulda, Dead Moose Lake, Lenora Lake, Annaheim und St. Gregor. Diese Reise machte auf sie einen guten Eindruck.

Im August 1911 ließ der Statthalter von Humboldt ein Nebengesetz ausarbeiten, demzufolge dem neuen Hospital ein Zuschuß von \$25000 überwiesen werden sollte. Dieses Nebengesetz wurde am 11. Dez. 1911 von den Bürgern Humboldts mit großer Mehrheit angenommen.

Am 18. Sept. 1911 führten die ehrw. Schwestern Philomena und Gabriella nach Duluth, Minn., wo sie bei den dortigen Benedictinerinnen dem Studium der englischen Sprache oblagen. Am 6. März ds. Js. kamen sie wieder nach der St. Peters Kolonie zurück.

Am 19. Sept. 1911 wurde der Kontrakt für den Bau des Hospitals an Herrn J. P. Hansen vergeben. Mit allem Fleiß wurde nun die Ausgrabung des Erdgeschosses betrieben, jedoch das Kontraktumbauwerk und ein kleiner Teil der Backsteinmauer noch vor Ausbruch des Winters hergerichtet werden konnte. Anfangs April dieses Jahres wurde wieder mit dem Hospitalbau weitergefahren. Mangel an Arbeitern und der häufige Regen behinderten die Kontraktoren in der Arbeit jedoch so sehr, daß das Gebäude erst jetzt als praktisch fertig bezeichnet werden kann. Freilich wird es noch etliche Wochen nehmen, ehe alles im Innern geordnet und hergerichtet ist. Bei der Erdsteinlegung, welche der hochw. hiesige Bischof Albert Pascal, O.S.B., vornahm, wurde ein vom Bischof, dem Abte Hugo Doerfler, dem Mayor Androsen von Humboldt, dem Prior Peter Windischgl, O.S.B., dem hochw. P. Rudolph Palm, O.S.B., Pater von Humboldt, der über den Bau des Hospitals die Oberaufsicht geführt, dem hochw. P. Casimir Gismowski, O.S.B., und dem hochw. P. Augustin Augustina unterzeichnetes Dokument, nebst einigen kleinen Geldstücken und der fortlaufenden Nummer 449 (Nr. 33 vom IX. Jahrgang) des „St. Peters Bote“ in den Stein gemauert.

Das Spital der Elisabethinerinnen zu Humboldt ist ein imposanter Bau aus roten Backsteinen, und wenn auch nicht eines der größten, so aber doch eines der schönsten und bestgerüsteten Spitäler des Landes. Es hat eine vorzügliche Lage oberhalb vom Lärch der Stadt, in unmittelbarer Nähe einiger wunderschöner Gärten, ist insgesamt 54 bei 56 Fuß groß und besteht aus zwei Stockwerken nebst Hofraum und Mansarde. In letzterer, welche 9 Fuß hoch ist, befinden sich die Wohn- und Schlafräume für die Schwestern, nebst verschiedenen Kammern für die Aufbewahrung von Wäsche, Möbeln usw. Das Hofraum enthält Küche, Speisezimmer für die Schwestern, Dampfwascherei und Trockenkammer für die Wäsche, einen geräumigen Reizekeller für die Zentralheizung, eine Wohnung für den Heizer, große Kellerräume usw.

Im Parterre, dem Eingang gegenüber, ist die schöne geräumige und lichte Hauskapelle, 19 bei 26 Fuß groß, mit schöner Apsis nach dem Westen. Neben dem Eingang befindet sich ein Speisezimmer. Der übrige Teil dieses Stockwerkes ist für weibliche Kranke bestimmt und enthält einen großen Krankensaal, zwei kleinere Krankenzimmer, ein Privats-Krankenzimmer für eine einzelne Kranke. Alle diese Räume sind sehr hoch, geräumig und licht, und haben ihre Fenster nach Osten, Süden oder Westen. Räumlich befinden sich auch Spüllöcher und Badezimmer in diesem Stockwerk.

Eine Treppe höher sind die Krankenzimmer für die männlichen Kranken, in gleicher Zahl, Größe und Lage wie die im Parterre, und ebenfalls Badezimmer und Klosetts. In diesem Stockwerk befindet sich auch der schöne, geräumige und lichte Operationsaal, welcher mit Oberlicht und allen besten Einrichtungen für die antiseptische Vorarbeit von Operationen versehen ist. Im Anschluss an diesen befinden sich das Sterilisationszimmer und das Umkleezimmer für die Chirurgen. In beiden Stockwerken befinden sich

außerdem noch praktisch eingerichtete separate Räume für die Aufbewahrung von Medikamenten und Verbandzeug, sowie für Bettwäsche, Kleider der Patienten usw. Ein Aufzug mit elektrischer Anlage ermöglicht schnelle und leichte Ueberbringung der Kranken aus der Küche nach den Krankenzimmern.

Der Plan für das Gebäude wurde, wie bereits erwähnt, von Herrn Architekten Albrechtson in Prince Albert entworfen und von der Provinzial-Gesundheitsbehörde in Regina gutgeheißen. Demgemäß ist das Gebäude durchaus mit allen hochmodernen Verbesserungen versehen, wie Abzugsrohren, Kalt- und Warmwasserleitung, Zentral-Heizung, elektr. Leitung zum Anschließung an die kommenden Jahre zu errichtende städtische Kraft- und Lichtanlage, Nah- und Fernsprechanlagen, elektrischen Klingeln für die Krankenzimmer, eisernen Kottreppen für den Fall einer Feuersbrunst usw.

Das Spital ist für unter normalen Umständen für 18 Kranke eingerichtet, kann aber, wenn nötig, mit Leichtigkeit eine bedeutend größere Zahl auf seine Betten unterbringen. Auch ist es so angelegt, daß es ohne Abänderung der jetzigen Einrichtung durch einen beliebigen großen Anbau erweitert werden kann. Die Kosten des Hospitals belaufen sich auf die Summe von \$25,000.

Für die drei operierbaren ehrw. Schwestern Augustina, Philomena und Gabriella, die bereits seit mehr als einem Jahre die Mühen und Beschwerden des Pionierlebens mit bewundernswerter Hingebung getragen, war der 26. Juli 1912 ein rechtiger Feiertag. An diesem Tage wurden sie nämlich mit ihren ehrwürdigen Mitschwesteren Euphrosina Weiß, Salecia Scherian, Clementina Pöschel, Agatha Löbner, Helena Karmar, Koveria Wöckel und Gertrud Bergles, einer Kowizin, wieder vereint. Diese Schwestern hatten ihr Mutterkloster in Klagenfurt, Oesterreich, anfangs Juli verlassen, und wurden vom hochw. hiesigen Abte Bruno, dem damals in Europa auf der Suche nach Studenten für das Kloster zu Münster war, nach Canada geleitet.

Ein Tag ganz besonderer Freude war für die ehrw. Schwestern der 3. Okt. dieses Jahres, der Tag der Hospitalweihe. Der hochw. hiesige Bischof Pascal, O.S.B., nahm teil an der Einweihung vor. In Begleitung des hochw. hiesigen Abtes Bruno, der am Nachmittag von Münster aus nach Humboldt, und um etwa 14 Uhr begann die schöne Feier, gleichmüthig mit Chorrod, Rauchmantel, Mitra und Stab, und assistiert vom hochw. hiesigen Abte Bruno, Prior Peter, dem hochw. P. Rudolph und Casimir, begab er sich zunächst nach dem Dormitorium der Schwestern, betete den 4. Psalm, sprach die Segnungen der Kirche darüber aus und besprengte den Raum mit Weihwasser. Im Komunitätszimmer aber Schwestern wiederholten sich ähnliche Gebete, zusammen mit dem 83. Psalm. Hierauf wurde der Speiseaal mit Absetzung des 127. Psalmes eingeweiht, dann die Küche, wofür der 22. Psalm mit Benediction gebetet wurde, hierauf zog die Prozession zum Keller, dort wurde der 143. Psalm rezitiert, schließlich wurde bei der Eingangsporte der 147. Psalm gebetet und ein Evangelium verlesen, und endlich empfing auch die Kapelle eine eigene Einweihung.

Dort wurde der 90. Psalm gebetet. Die ehrw. Schwestern und das brave Volk, das aus Humboldt sowohl wie aus Münster zu dieser herrlichen Feier herbeigekommen war, verfolgten die verschiedenen Segnungen mit regem Interesse. In den Krankenzimmern wurde der 6. Psalm rezitiert. Jeder Kranke erhielt eine kleine Zweig angeordnete eigene Benediction. Leider waren zwei der ehrw. Schwestern, nämlich Maria Salecia und Schwester Helena, durch Berufspflichten verhindert an der Einweihung teilzunehmen. Nach der Einweihung wurde der Geistlichkeit, unter der sich auch der hochw. E. Bonifaz Puth, O.S.B., befand, die Kranken der Stadt und Umgebung gebracht, anlässlich der Einweihung den Schwestern verschiedene recht nette und wertvolle Geschenke dargebracht, für welche die guten Schwestern ungemein dankbar sind. Ueberhaupt wissen die Leute weit und breit die Opfer anseherig. Elisabethinerinnen aus Klagenfurt, die aus Liebe zu Gott und aus Liebe zur leidenden Menschheit hier in unserer Mitte ein Hospital errichten und einen Zweig ihres Ordens pflanzen wollen, werden sie als Protokollanten, die sie annehmen, die sich ihnen darbieten, sind die allerbesten. Das Samenfeld, das sie hier dem cañadischen Boden anvertraut haben, wird voraussichtlich hunderttägige Frucht tragen. Gott segne unsere ehrw. Schwestern vom Orden der hl. Elisabeth vielschuldigen!

### Aus Canada.

#### Saskatchewan.

Die Regierung hat H. A. McCortell von Woodbush zum Generalkommissar der Provinz ernannt. Er wird H. A. Wilson, dem Mildred-Kommissar, in der Organisation von Farmer's Cooperativen Creamery Companies in der Provinz behilflich sein und überall Localvertreter in der Provinz ernennen, jedoch leicht Litteratur, welche über das Mildred-Kommissar handelt, allerorts verteilt werden kann. Da Herr McCortell eine vielfache Erfahrung in allen Branchen der Farmerei im Westen besitzt, so glaubt die Regierung in seiner Ernennung eine gute Wahl getroffen zu haben.

Im Monat September wurden in Prince Albert 122 Heimstätten und im August 199 aufgenommen.

Alfonso James, ein Reager, hat in der Nacht vom 4. bis 5. Okt. auf dem von Saskatoon nach Regynasenden Zug den Porter B. B. Campbell ausgeraubt und hierauf verhaftet auch den Porter Carl Pickett auszuräumen. Obwohl der Reager in der Hand einen Revolver trug, so gelang es Pickett doch, ihn mit der Faust einen Schlag mit dem Knien zu verlegen, und im Verein mit Campbell die Ueberhand über den Angreifer zu gewinnen. In Regina angekommen wurde der Reager sofort prozessiert und zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die für den Monat September in Saskatoon für neue Gebäude ausgegebenen Erlaubnisse betragen sich auf \$363,965. Zur gleichen Zeit neun Monate des Jahres be-

### Alberta.

Die diesjährige Getreideernte Albertas wird von der Regierung auf 64,000,000 Bushels geschätzt, eine Zahl fast so groß, wie die der Gesamtternte des ganzen Westens vor 10 Jahren. Aus dem nördlichen Alberta werden jetzt durchschnittlich 100,000 Bushels Getreide pro Tag verladen.

### Manitoba.

Der Farmer „Winnitoba“, das größte Schiff in Canada westlich von den großen Seen, welches zur Auslieferung auf dem Nord-West-See, ist für jährlich ein Hunderttausend Fruchtkorben, zugleich verbrannt auf zwei Lokomotiven, die Hybrid-Werk, sowie ein Pavillon und eine große Anzahl Möbel von einem anderen Ausstellungsunternehmen der Holland Navigation Company, „Manitoba“. Der Gesamtwerth beträgt \$127,000; davon sind zum \$58,500 durch Versicherung gedeckt. Das Schiff lag beim Holland Park, wo es in schwerer, die Ufer des Flusses zu erklären.

### Ontario.

Anfolge Englands des Juges wurden in der Sache von Kingston eine Person getötet und 15 Personen mehr oder minder schwer verletzt. Das Unglück ereignete sich am 2. Oktober.

### Quebec.

Ein scheinliches Unglück ereignete sich in St. Bernad von J. E. H. Herr und Frau Alexander Gravel gingen zu ihrem Nachbar auf Besuch am dortselbst Karten zu spielen und dabei eine Partie zu spielen, die sie nicht gewannen, und an eine Wette von \$1000.000 eingegangen waren, die sie nicht gewinnen konnten, und so nicht mehr zu bezahlen, welche Wette in den Händen der Wette war. Das scheinliche Unglück ereignete sich am 2. Oktober.

### British Columbia.

Der Herr von Connaught nebst Gemahlin und Tochter, Prinzessin Patricia, reisen hier auf dem Zug in Saskatoon für neue Gebäude ausgegebenen Erlaubnisse betragen sich auf \$363,965. Zur gleichen Zeit neun Monate des Jahres be-

St. Peters Bote, die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu Münster, Sask., und folgt bei Vorausbestellung:

für Canada . . . \$1.00  
für andere Länder . . . \$1.50

Anstufungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einjährig für die erste Einrichtung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrichtungen.

Satzleistungen werden zu 10 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gemährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung ungenügende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.m. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. hiesigen Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hiesigen Erzbischofs Langen von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 31 Münster, Sask., Donnerstag, den 10. Oktober 1912 Fortlaufende No. 150

St. Peters Bote, the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION \$1.00 per year, payable in advance.

ADVERTISING RATES:  
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cents per line (non-legal) 1st insertion, 8 cents, later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.



### Der Kampf um die Heimath.

Erzählung von Franz Schulz. (8. Fortsetzung.)

Wilhelm Prümmer, mit einem weichen rauhen Strahlenfächer, angethan, sah bei einem Weiber, das in einem alten wackrigen Kutschwagen saß. Das Gesicht mit dem bleichen, eingefallenen Gesicht, lag in seiner Richtung, während er sich mit der linken auf einen Stuhl stützte und die trauernden Augen in den sonnenblauen Tag hinausblinzelte. Er war ganz allein im Krankenzimmer.

Als die Thür aufging, wandte er sein Antlitz leicht nach derselben, und als sich die drei, zuerst der Arzt, dann die Mutter und der Herr, durch die neue Spalte in das Zimmer schoben, stand er auf und blickte nach den Angewandten. Aber nur eine Weile, dann drehte er beide Hände auf dem Prümmer und ein flüchtiges gedämpfte Schrei durchdrang das Zimmer. Er hatte sie erkannt.

Der Herr, ein Mann, Prümmer, so schnell als es ihm zuließ, erlaubte, auf den Prümmer los, drückte ihm wortlos, übermüht von dem unvorhergesehenen Wiedersehen, die Hand, während er sich mit der anderen an sich zog und an seine Brust presste. Die Hände des Prümmer, die diese Hände meinte er ein, über das andere, und das auch, und er streckte dem weinend an seiner Brust liegenden Mädchen die Wangen.

Der Prümmer hatte kaum Zeit gefunden, ihn zu begrüßen. Auch ihm waren Thränen in die Augen getreten, als er den Schullehrer wieder sah. Der Prümmer hielt sich während der ganzen Szene im Hintergrunde.

„Meine Hand, Prümmer“, beruhigte der Prümmer das schluchzende Mädchen, „ich bin ja wieder gesund... und alle ich werd wieder gut werden.“

Wiederholtlich warf das Mädchen ihre Arme um seinen Hals. Wilhelm, Wilhelm! Wenn ich dich sehen, sehen konnte! Meinst du, wird dies bald der Fall sein“, warf der Prümmer ein.

„Der Doktor... der Doktor...“ „Ist möglich, ist Hoffnung vorhanden“, kam es zitternd über Wilhelms Lippen.

„Wir werden ja sehen, was sich machen läßt“, meinte dieser. Die Hände des Prümmer, das Sie gefangen und, wendete sich der Prümmer wieder an den Weiblichen, „es wird nicht mehr lange dauern, dann komm ich wieder heim. Der Prümmer, dem ich geküßt, wird hoffentlich zu Ende sein.“

Das Abschiedswort wurde ihm überbracht, sagte der Prümmer, das sollten Sie wohl schon.“

„Weiß es nicht, es Mutter hat mich, erzählt, als sie vorangetrieben wurde, hier war, und ein neues Schicksal sich der Welt boten.“

„Und die Millionen sind auch schon in Marienort, so ich weiß alles und freue mich schon sehr, bis ich wieder heimkomme.“

„Wir freuen uns alle um Ihre Heimkunft“, sagte der Prümmer und wendete sich dann an den Arzt. „Wollen wir die jungen Leute nicht eine Weile allein lassen? Sie werden sich ja vieles zu erzählen haben.“

„Gute Nacht“, meinte dieser. Die beiden gingen hinaus. Wilhelm und Prümmer waren allein.

„Und als Vater der junge Prümmer wieder eintrat, und auch der Prümmer, um sich zu verabschieden, da hob Prümmer die Hände flehend zu dem erkrankten Prümmer und bat, seine Augen wieder zu schließen.“

„Eine tiefe Mühsamkeit überkam den Prümmer bei den Worten des Prümmer, in welche sie ihren ganzen großen Schmerz über ihr Unglück, das in ihr nach Erlösung ihrer, hineinwachte, hatte, und er sagte den letzten Entschluß nichts unversucht, um dem armen Menschenkinds sein Augenlicht wiederzugeben.“

Prümmer Hermann, verabschiedete sich dann von Wilhelm. Auf baldiges Wiedersehen, Herr Prümmer. Er schüttelte ihm tüchtig die Hand.

„Mit Wiedersehen“, sagte Prümmer. „Grüßen Sie mir alle Marienorter. Grüßen Sie meine Heimath! Auf Wiedersehen!“

Der Prümmer sah wieder heim. Prümmer Hermann selbst blieb im Krankenzimmer.

12. Kapitel. Da Marienort erwartete man die Heimkunft des Schullehrers Prümmer. Als der einzige Sohn beim Prümmer Hermann von Wilhelm die Nachricht eintrafen war, daß er nunmehr vollkommen genesen sei und sich auf den Weg nach Hause zu machen, da hatte diese Nachricht bei allen Marienortern helle Freude hervorgerufen. Die guten Leute, denen es damals, als Prümmer zum Abschieden gewählt wurde, ob der That des Prümmer Hermann nicht vergaß, gedenken von ihrer Freude über seine Wahl zum Abschieden. Prümmer Hermann und ihm einen lieblichen Prümmer seiner Liebe und Treue darzubringen, ließen es sich nicht nehmen, ihm bei seiner Rückkehr einen

herzlichen Empfang zu bereiten. Kostbar kostete es in Marienort, das sich von der allgemeinen Freude ausschloß und nicht wenigstens ein buntes Rollen ausgetrieben hatte. Viele hatten noch ein lebhaftes und untröstliches Interesse mit freudigstem Interesse. Die Gemeinde als solche, ließ am Eingang zum Orte, einen einfachen aber schmucken, mit Föhnlack und bunten Gemälden behangenen Bogen errichten, wo man den Schullehrer empfangen und dann nach Marienort geleiten sollte.

Mutter Prümmer war schon vor einigen Tagen von Prümmer Hermann herübergekommen, um nach ihrerseits die nötigen Vorbereitungen zum Empfang ihres Sohnes zu treffen. Am neuen Schulhaus, das sich schöner und stattlicher an der Stelle des alten erhob, gab es genug zu schaffen und zu wirken, um alles bis zu Wilhelms Heimkunft in Ordnung zu bringen. Kamentlich sein Zimmer wollte sie ganz besonders herausputzen.

Und als der Tag anbrach, der Wilhelm Prümmer nach Marienort zurückbringen sollte, da war alles und überall in bester Ordnung. Es schien fast, als ob der liebe Herrgott sich selbst freuen und an dem Empfangen theilnehmen wollte, denn auch die Natur, aus reinem Wohlwollen satterte und bebte über Marienort und weh über die Mütter und die Säugel hinon ein Sonnenaltem, rings alles wie in gleichendes Gold tauchend.

Beim Empfangsbogen am Eingange von Marienort sammelten sich allmählich die Leute, denn ein jedes von ihnen will zu den ersten gehören, die Prümmer begrüßen und empfangen. Die Schulfrauen, geführt von dem Prümmer, der seit Wilhelms schwerer Erkrankung den Unterricht in Marienort vertritt, sind in Geistesformen erschienen und haben zu beiden Seiten des Bogens Aufstellung genommen. Etwas abseits von der Menge, die immer größer wird, je näher die Stunde der Heimkunft heranrückt, steht Mutter Prümmer mit ihrer Tochter Bertha und deren Mann, die eigens von St. Demas herübergekommen waren.

„Er kommt!“ sagt jetzt einer aus der Menge, und im Nu reden und strecken alle ihre Hälse und blicken, mit vorhaltener Hand die Augen gegen die Sonnenstrahlen schützend, die Wandstraße entlang, wo sich ein kleiner schwarzer Staub aufwirbelnd, der Punkt zeigt, der immer näher wird und sich bald als eine Kutze zu erkennen gibt.

Während die Menge auf die Ankunft des Prümmer wartet, fährt derselbe etwas schneller als die Postkutsche zu Anfang unserer Erzählung dahin. In demselben haben der Schullehrer Prümmer und ihm zur Seite der alte Prümmer Hermann Platz genommen, der es sich durchaus nicht hatte nehmen lassen wollen, denselben persönlichen und nach Marienort zu begleiten. Aber noch jemand bestand sich im Wagen, der mit freudetrübendem Gemüthe und heiter blickenden Augen in die Welt guckte. Es war Prümmer Hermann.

Der Punkt des jungen Spitalortes war es gelungen, durch eine glückliche Operation dem armen Mädchen das Augenlicht wieder zurückzugeben. Welche Freude mochte wohl im Stände sein, die Empfindungen zu schildern, die durch die Seele des Mädchens zogen, als sie nach langen, bangen, leidvollen Jahren zum erstenmal den Tag begrüßte, die Welt bewunderte? Als die Binde von ihren Augen fiel und der Arzt sie in den alten Spitalgarten hinausführte, da stand Prümmer wortlos, zu tief erschüttert da, die Hände gefaltet, die ersten Blick nach oben gerichtet, zu jenem einen, der so oft Zeuge ihres Leidens war, an den sie sich mit schmerzlicher Seele in bang durchwachenden Nächten gewendet, den sie oft um Erlösung von ihrem Leide gebeten hatte. Zu jenem einen, der jedem Menschenkinds sein Kreuz aufludet, nicht schmerzt, als es zu tragen vermag, um nicht unter seiner Last zu unterliegen, zu jenem einen, der ihr in der Verlor des Meeres einen Engel gesandt, der die Nacht von ihren Augen nahm und es wieder sonnenhellen Tag vor demselben werden ließ.

Zu jenem einen blickte sie empor mit bewegtem Herzen, ergriffen von seiner Allmacht und Güte und Weisheit, mit überaus erhellten verklärten Augen und zitternd gefalteten Händen, lange, lange rangen sich über ihre Lippen nur die Worte: „Ich danke, danke.“

„Danke Dir, Herrgott im Himmel!“ Und zu jenem einen blickte sie in jeder Stunde die Bitte sendend: „Nach auch das Herz meines Vaters geküßt... meines armen, unglücklichen Vaters!“ Und dann kehrten ihre Gedanken wieder zur Erde zurück. „Hilf reichste sie dem Kräfte, der ihr zur Seite stand, die Hand, dann kam sie vor ihm in die Knie und küßte seine Hand und benetzte sie mit heißen Thränen, die unaußersprechlich aus ihren Augen quollen. Und als sie dieser väterlichen Schullehrer Prümmer entgegenführte, der mit laut nachdem Herzen zu ihr blickte, da küßte sie auf ihre Brust und warf sich ihm um seine Brust. Und als er sie in seinen Armen hielt, und zum erstenmal ihr freien

voller Blick sich mit dem seinen verknüpfte, zum erstenmal ihm ein inniger Blick der Liebe aus ihren Augen entgegenstrahlte, der Liebe, die schon lange ihre Herzen verband, da presste er sie an sich, während eine heiße Thräne auf ihr Gesicht niederfiel. Und auch er dankte aus vollster Seele dem Kräfte, der diese stille Mädchenblüthe zu neuem Blühen, zu neuem Lebensträumen gebracht. „Nichts zu danken, Herr Kräfte“, sagte dieser, „ich thut nur meine Pflicht als Arzt.“

Und nun kehrten beide in die Heimath, in das Leben zurück, in das wahre, wirkliche Leben, das harte, mühsame Leben braucht. Nun kehrte sie beide heim, zu ihren Treuen und Lieben.

Zu ihren Treuen und Lieben! Wilhelm wohl, aber Prümmer? Wer wartet auf sie daheim? Im Fortschritt oben ist es edel und still und leer. Der, der ihr nach Wilhelm ihr einziges Liebes auf der Welt ist, ihr Vater, sitzt im Gefängnis, um seine furchtbare That zu büßen. Sie weiß nichts von ihm. Sie weiß nicht, auf wie lange ihn der Schuldbruch der Richter zur Sühne verurtheilt, ob und wann er wieder heimkommt. Und sie hätte so gerne dem Vater heute schon ihre Freude aus leidenschaftlicher Brust entgegengebracht.

Was aus ihrem Vater wird, wenn er heimkommt? Ob er der alte, verbitterte, Gott und die Welt hassende Feind bleibt. Oder ob er an seinem eigenen Kinde Gottes Allmacht und Größe und Weisheit und Herrlichkeit erkennt und rein zu Gott und zum Glauben zurückkehrt? Darüber sinnst sie nach, als sie der Wagen nach Marienort bringt.

Vor den Blicken der drei schmiegen sich die Berge, die Marienort in seinen Armen umfassen, in die goldblühende Luft. Schon ist der letzte grüne Acker von Marienort sichtbar. Eine kurze Strecke Weges noch, dann wird sie endlich daheim.

Prümmer Hermann, der seit der glücklichen Wendung der Dinge in Marienort wieder der alte geworden war und einen guten Teil des Weges mit Wilhelm und Prümmer gefahren hatte, ist ruhig geworden und lehnt behaglich in der einen Ecke des Wagens, während sich Wilhelm und Prümmer, den diese Stunde in ihnen hervorruft, Stumm in die Betrachtung des herrlichen Landschaftsbildes versinken. Schmeißen ihre Blicke über das weite hin und in jedem von beiden erwecken Erinnerungen an etwas Vergangenes, weit hinter ihnen liegendes. Namentlich auf des Schullehrers Gemüth üben sie eine tiefe Wirkung. Prümmer selbst ist es, als ginge sie in eine völlig fremde Welt, denn die fünf Jahre, die sie hindurch, hatten doch eine Veränderung gebracht, denn ein Bild, das in ihrer Seele hatte, ausgelöscht. Und dann ist Prümmer, trotzdem auch ihr Herz freudig bewegt ist, nicht in seiner Stimmung, die sie tiefen Augenblick ungetrübter gemüthlich läßt. Wie ein Schatten steht immer und immer ihr Vater vor ihr.

Der Wagen hält. Gurra und Hochrufe brauen aus freudigen Stößen ihnen jetzt entgegen und reihen sie aus ihren Sinnen. Der alte Prümmer, welcher während der Fahrt einengiert war, hebt erdröckend sein auf die Brust geküßenes Haupt empor und blickt wie verwirrt um sich her. Wilhelm hört nicht die freudigen Rufes, sieht nicht das Gut- und Lächelndes, aus allen den vielen hat er sein Mütterlein zuerst herausgesehen. Prümmer dagegen blickt wie ich umher — es sind lauter Fremde, die sie nicht, die um sie her sind.

Prümmer Hermann entsetzt als erster dem Wagen. Wilhelm hat sich erhoben, und so im Wagen liegend, über alle Anwesenden ragend, nimmt er die Begrüßungsworte des Ortsvorstehers hin. In herzlichem Worten dankt er für den schönen Empfang und bringt dann, den Kopf schwenkend, ein Hoch auf die Heimath aus, in das alle begeistert einstimmen.

Dann entsetzt auch er dem Wagen und blickt Prümmer aus demselben, die heute ob der glücklich gelungenen Operation Gegenstand großer Neugierde und Bewunderung ist.

„Mutter!“ „Mein Kind!“ Lange lag Wilhelm in den Armen seiner Mutter. Und als er sich wieder aus ihren Armen gelöst hatte, führte er, einen tiefen, innigen, wie bittenden Blick auf sie werfend, Prümmer zu.

Und die Mutter vertritt diesen Blick und umarmt und küßt auch Prümmer. Und nun drängen sich alle an Wilhelm heran und drücken ihm die Hand und betürmen ihn mit Fragen und geben in herzlichem Worten ihre Freundschaft über seine Heimkunft kund. Und dann geht es heim, in das neue Schulhaus... in ein neues Leben.

Und als der Abend niederfiel, da nimmt Wilhelm Prümmer bei der Hand und führt sie hinaus vor den Ort, die Höhe hinan, wo er so oft und so gerne gewohnt, wenn er in das Fortschritt hinaufgegangen war. Dort stehen nun beide und blicken auf ihre Heimath nieder, schweigend, mit trübseligen Augen und selbsterleuchteten, andachtsvollem Herzen. Er hat seinen Arm zärtlich um ihren Leib geschlungen, sie hat ihr Köpfchen an seine Brust geschmiegt. So stehen sie lange, lange und blicken in den traumenden Tag, über den die letzten Sonnenstrahlen verzittern und vergehen.

Und als der Sonnenball hinter den Wäldern und Bergen verfinstert und lange graue Schatten im Tage martenden Nacht über die Welt trüben, als festerlich vom Hirslein der Klang der Abendglocke über Feld und Dörfchen und den Tag zur Ruhe einlud, wie eine Mutter ihr Kind vor dem Schlafengehen und allwärts sich ein tröstliches, heiliges Frieden niederlegt, da ließen auch sie wieder nieder nach Marienort.

Als sie an dem alten, verwitterten Holzkreuz vorbeikommen, da stehen sie wieder einen Augenblick still und blicken zu demselben in heiliger Ebeu empor. Und der Prümmer ist es wieder, wie damals, als er sich entschlossen hatte, in den Kampf für seine Heimath zu ziehen, als geht von demselben ein mächtiger Feuerbrand aus, vom ihm. Sie weiß nicht, auf wie lange ihn der Schuldbruch der Richter zur Sühne verurtheilt, ob und wann er wieder heimkommt. Und sie hätte so gerne dem Vater heute schon ihre Freude aus leidenschaftlicher Brust entgegengebracht.

„Kreuz, du bist Sieger geblieben!“ kommt es aus des Prümmer Munde, „du... du!“

Auf der Landstraße, die gegen Marienort führt, schlüpft sich ein müder, gebräuner Mann in verstaubter, geschliffener Gewandung. Unter dem schäbigen Hut, der tief in die furchendurchgessenen Stirn gedrückt ist, harrt aus tiefen dunklen Höhlen ein glanzloses Augenpaar in das flammende Abendroth, das über die Berge und Wälder mächtig emporkommt und Marienort mit bläulichem Schimmer umleuchtet. Das Wanderers ätzende Rechte hält frampfhaft einen breiten Strohhut umspannt, den er zögernd und unklar bei jedem Schritt vorantreibt, mit dem er näher dem Ziele seiner Wanderung kommt.

Es ist Prümmer Hermann, der heute nach verübter That nach Marienort heimkehrt.

Zu zwei Jahren hatte ihn der Schuldbruch der Richter aus dem Volk als Sühne für seine That verurtheilt. Eine lange Zeit zu lange für einen, der sein ganzes Leben im Wald verbracht hat, frei und unabhängig. Und sie war auch nicht nutzlos an ihm vorübergegangen diese Spante Zeit. Sie hatte ihn müde... den Körper und den Geist so müde gemacht, daß Prümmer der starke, robuste Mann mit frischer Mäherde, heute der gebrochene, leuchtende Alte mit dem Brandmal des Strahlens auf der Stirne.

Als sich heute am frühen Morgen die Thore des Gefängnisses aufgingen und er wandelndes Schrittes wieder in die Freiheit hinausging, da er eine Weile unerschrocken, ob er heim oder hip in die Fesseln des Knies folgte, der durch die Stadt flücht. Das Wasser! Aus wäre es dann gewesen und darüber, vorüber sein Leben, sein verpflücht, verbittertes, verächtliches Leben! Was hat er seiner daheim? Im Fortschritt oben wohl ein anderer, der seine Stelle einnimmt, und im Dorfe Schande und Verachtung! Aber im Dorfe unten auch eine, die sein Kind ist und einer, dem sein Kind durch Prümmererleben verbunden ist. Und da regte sich's in ihm gewaltig, ein ungetümmtes Sehnen nach seinem Kinde griff an seine Seele und ließ ihm die trüben Gedanken verdrängen, die auf ihn einstürzten. Heim, heim zu seinem Kinde, dem einzigen, das ihm das Schicksal aus seinem getrümmerten Leben übrig gelassen hatte.

Prümmer hat die ersten Häuser von Marienort erreicht; es sind die ehemaligen zur Fabrik gehörigen Gärten. Nun kommt er an der Fabrik selbst vorbei. Ein stiller Frieden liegt über dem mächtigen Bau. Kein Maschinenrumoren dringt mehr aus demselben wie früher, keine Schläge mehr, die ihren Dualm und Rauch in die Lüfte schoben und sie vergifteten, keine Fabrikfeuer mehr, die verbittert und verbergt, misgünstig ihrer Arbeit nachgeben. Überall eine heilige Gottesruhe, die sich so wohlthuend auf seine wunde Seele legt.

Beim Dorfingange steht noch das alte Kreuz. Wie ehedem ragt es empor, stumm und doch eine genaltige Sprache zu jenem sprechend, der ihr zu laulichen verleiht. Voll Ebeu drückt er sich an demselben vorbei und entschloß sich Haupt.

Somit ist alles so wie früher... dieselben Hüften, dieselben Menschen. Doch dort hebt sich ein neuer Bau empor. Er war dort früher nicht vorhanden, das neue Schulhaus. Dort wohnt sein Kind.

Er fühlt, wie mit einmal ein seltsames Jitters durch seinen Körper rinnt, wie es ihm in die müden Augen schließt, so brennend heiß, wie sich etwas in seinem Innern löst, etwas, das so schwer auf ihm gelagert hat, so lange... Eine Weile steht er still.

Dann tritt er ein. Im Garten hinterm Schulhaus, sitzt Schullehrer Prümmer, ein pausbackiges Weibchen auf seinen Knien

## Dreischer Ausstattungen.

Werte Herren! Die Great Northern kann Sie mit allem versehen, was ein Dreischer zu seiner Ausstattung bedarf: Overalls, Smocks, Sweaters, Kappen, Handschuhe, Socken, Safttücher, Unterkleider, Schuhe, Cy-Oel, Hard-Oel, Lubricating-Oel, Kniver, Gabeln, usw. usw. in unübertrefflichen Quantitäten und Qualitäten.

Wenn Sie irgendwelche Dreischer-Artikel benötigen, dann sprechen Sie bei der Great Northern vor. Dieselbe kann Ihren Bedarf vollständig decken.

### The Great Northern Lumber Co., Ltd.

HUMBOLDT SASK.

### Drewrys Redwood Lager

gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.

Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

## Neue Geschäftsniederlage in Farmgerätschaften

Ich habe eine neue und erklaffige farmgerätschaftsniederlage in Humboldt gegründet und habe folgende Vorräte auf Lager:

- groß und Wood Binder und Mähmaschinen;
- Cockshutt Pflüge, Buggies, Schlitten und Cutters;
- Auch die John Deere Fabrikate in der gleichen Linie.
- Gasoline Engines, Schrotmühlen, Heugabeln;
- Pugmühlen, Pumpen, Dinger, Ausbreiter.
- Eine extra gute Auswahl in John Deere Cutters.
- Ebenso extra schwere Truckwägen.

Besuchen Sie mich, che Sie Ihre Bestellungen für Maschinerie machen.

### B. FUCHS

HUMBOLDT - SASK.

Südlich von der Eisenbahn.

## Agenten für den St. Peters Bote.

- Reisender Agent: Anton Hadl.
- Localagenten:
- P. Rudolph, Humboldt.
  - P. Idenhous, Juba u. Wilmont
  - P. Matthias, Keosau.
  - P. Benedict, Hoodoo, St. Meinrad und St. Benedikt.
  - P. Christoforus, Bruno, Dana Spalding und Beauchamp.
  - P. Bernard, Watson, Engelfeld und St. Oswald.
  - P. Bonifaz, Dead Moose Lake, Pilger und Carmel.
  - P. Joseph, St. Gregor.
  - Philipp Hoffmann, Annahem.
  - Geo. H. Gerwing, Leonore Lake.
  - Seraphim Schönmader, Coblenz und Umgebung.
  - Ant. Reboldus, S. Qu'Appelle, Sask.
  - Wend. Reboldus, Viband, Sask.
  - Mich. Schur, Coronation, Alta.
  - Jo. Ottenbreit, Odessa, Sask.
  - Jo. Berges, Waterloo, Ont.
  - B. Weingartner, Formosa, Ontario.
  - Geo. Lobfinger, Walferton, Ont.
  - Mich. B. Kappel, Pilot Butte, Sask.
  - P. Jo. Ludwig, Armstrong, B.C.
  - H. Garner, Dille, Sask.

### Muenster Supply Co. Ltd.

Jos. Tomrock Muenster, Sask. Mer.

Zu verkaufen. Das R. W. 4 S. 16, T. 41, R. 25, m. 2 bei Hoodoo, Sask. Gütes Haus, Stall, Graner, ungefähr 115 Acres sind unter Kultur. Preis \$3400 mit Einschluß der Ernte. — Wegen näherer Auskunft wende man sich an P. S. Diederichs, Kerrobert, Sask.

1-2-300 Acres Land zu verkaufen auf 1, 2 u. 3 Jahre. Saat-Gebiete und Maschinen am Platz wenn gewünscht wird. Ich habe auch Pferde zum mäßigen Preis zu verkaufen. Wegen Näherem wende man sich an Hubert Diederichs, Hoodoo, Sask., Canada.

Sichere Genesung aller Krankheiten durch die wunderbaren Granthematidischen Heilmittel. (auch Baumaterialien genannt.)

Erhöhter Circulation, verbesserter Verdauung, das einzig allein auf zu haben von John E. ...

Office and Residens, 3008 Prospect St., S. E. Cleveland, Ohio. Jeder Drucker 3/4.

Man best. sich vor. Fälschungen und falschen Preisungen.



Schneefeld, neben ihm ein junges, klüßendes Weib, Kindeh.

Sie merken gar nicht, daß jemand das Gauschen betritt. Erst als die Gestalt ganz nahe vor ihnen steht, richten sich ihre Hände auf dieselbe.

„Väter! Väter!“

Wie aus einem Munde kommt es.

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

„Wartet! Wartet!“

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote“ von F. Adenis, O. S. B.

Die Heiligkeit der Kirche nach Kardinal Gibbons.

II.

Karl. — Diese Darlegung der kathol. Sittenlehre von Kardinal Gibbons, worin er zeigt, wie die Kirche auf die Heiligung ihrer Mitglieder dringt, ist allerdings gut begründet, aber die Andersgläubigen behaupten, daß ihre Religionslehren auch die Menschen zu einem guten Lebenswandel anleiten. Ich denke, daß diese Behauptung richtig ist!

Paul. — Darauf habe ich schon früher meine Erklärung gegeben, nämlich daß die Weisheit dieser Welt Torheit ist vor Gott. Und das nicht alles gut ist, was die sinnlich oder fleischlich gemühten Menschen für gut halten. Als Beispiel diene der Ausspruch Luther's: „Zunigt nur tapfer, aber glaubt recht fei“. Wer hierüber sich ein lares Urteil bilden will, lese nur unparteiische Religionsbücher, worin dieser Gegenstand von glaubwürdigen Schriftstellern behandelt wird. Unter diesen nimmt Kardinal Gibbons eine vorzügliche Stellung ein. Er spricht sich über dieses Thema ungefähr in folgender Weise aus:

Unsere Erbauungsbücher sind für jedes Bedürfnis der Seelenstimmung eingerichtet; sie sind eine fruchtbar Quelle der Heiligung. Wer kann ohne geistlichen Nutzen Werke lesen, wie die vom Geiste Gottes durchwehte „Nachfolge Christi“ von Thomas von Kempis; die „Christliche Vollkommenheit“ von A. Rodriguez; der „Geistliche Kampf“ von Stupoli; die Schriften des hl. Franz von Sales, und einer zahlreichen Schaar anderer asketischer Schriftsteller.

Ihr werdet außerhalb der Kirche umsonst nach Schriftstellern suchen, welche in Hinsicht auf Salbung und Frömmigkeit mit den oben erwähnten verglichen werden könnten. Vergleiche z. B. die „Nachfolge Christi“ mit dem „Fortschritt des Pilgers“ von Bunyan, oder Butters „Leben der Heiligen“ mit For's „Buch von den Märtynern“. Ihr schlechtes Butters Buch mit einer andächtigen Stimmung und mit einer wohlthuenden Bewunderung für die christlichen Helden, deren Leben er erzählt, während ihr For auf die Seite legt mit aufgelegtem Gemüte und einem Gefühl von rachsüchtiger Bitterkeit.

Die Kirche begleitet und als eine wachsame Mutter von der Wiege bis zum Grabe, indem sie uns bei jedem Schritte die Arznei des Lebens und der Heiligkeit darreicht.

Wie die Kirche ihren Kindern die stärksten Beweggründe und die mächtigsten Mittel bietet, ihr Leben zu heiligen, so erntet sie unter ihnen auch die reichlichsten Früchte der Heiligkeit. In jedem Zeitalter, in jedem Lande ist sie die reudbarste Mutter der Heiligkeit. Unser Kirchenkalender ist geziert mit den Namen von Heiligen, Helden im schönsten Sinne, von Märtynern, welche geistig, zerlag, und durch das Schwert getötet worden sind (Hebr. 17, 37), geziert von hl. Bekennern und Einsiedlern, welche die Welt verlassen haben und Christus nachgefolgt sind, geziert von Jungfrauen, welche nicht nur ihre Keuschheit unbeschadet bewahrt, sondern auch ihr Leben für Christus hingegeben haben. Das Verzeichnis unserer Heiligen vermehrt sich jedes Jahr durch die katholischen Missionäre, welche in China und in anderen Heidenländern als Märtynere für den Glauben sterben.

Allgemein wird zugegeben, daß man den Raum an seinen Früchten erkennt. Wo ist eine andere Kirche, welche auch nur einen Heiligen aufweisen könnte, wie die katholische Kirche solche nach Tausenden aufweisen kann, deren Heiligkeit Gott selbst durch unwiderlegliche Wunder bestätigt hat?

Chinesische Lebensarten.

Die Sprichwörter der „Söhne des Himmels“ sind meist sehr treffend. Eine dieser Sentenzen lautet: „Es fehlte der chinesischen Soldaten sind Spitzbuben.“ Sehr hübsch ist auch das Sprichwort: „Man stumpft die Schärfe der Säbel des Feindes ab, indem man sie mit Gold überzieht.“ Und noch ein dritter Weisheitspruch: „Das Glück ist wie ein Feder auf der Nase eines von Opium trunkenen Mandarin, der plötzlich zu nieder beugt.“ Sehr hübsch sind die Redensarten und Selbsterniedrigungsformeln der Chinesen. Auf diesem Gebiete leidet besonders der chinesische Kaufmann außerordentlich. Der Kaufmann, der seinen Laden betreibt, begrüßt er mit den Worten: „Gut der große erhabene Herr auf der Welt!“ (Wiederholt ist unter „Washeit“ zwar etwas kürzer, aber mindestens ebenso „chinesisch“). Wenn man etwas gekauft hat, wird man sofort gefragt: „Wie lautet Ihr höchst lobbarer Name, damit ich diese Gegenstände an Ihre edle Adresse senden kann?“ Welt und lieblich klingt auch folgende Einladung zum Abendbrot: „Wenn Sie einem niedrigen Insekt die Ehre antun wollen, eine Tasse Thee anzunehmen, will es Sie gern zu seiner armen, elenden Familie führen.“ Für diese „kriecherliche“ Ausdrucksweise paßt allerdings das Wort „Insekt“ ganz ausgezeichnet. Wenn der Chinese von seinem Vater spricht, sagt er: „Der ehrenwerthe alte Herr.“ Das Haus eines Anderen nennt er den „hochberühmten Palast“, selbst wenn es sich um eine ordinäre Lehmhütte handelt. Sich selbst und seine Familie acht erniedrigt er in bündelnder Weise. Er ist immer der „dumme, jüngere Bruder“, selbst wenn er schon so alt ist, daß er sich kaum noch fortbewegen kann, und seine Frau begrüßt er mit dem Hofnamen: „Die arme Maria da drin in der Hütte.“ Kurz, in all diesen Formeln kommt das Wort „Bescheidenheit“ vor.

Der Ursprung des Taschentuchs.

Die Chroniken aller Zeiten haben sich über das Wann und Wo des ersten Schmützchleins nie recht einigen können. Erst kürzlich wurde die Behauptung aufgestellt, daß eine Venezianerin im XII. oder XIII. Jahrhundert das Taschentuch in Mode gebracht habe, jetzt wieder erklärt eine Pariser Zeitschrift mit großer Bestimmtheit, daß schon die alten Griechen und Römer im Besitz vieredriger weicher Leinwandtücher gewesen seien, von denen sie stets zwei bis drei bei sich trugen. Eins dieser oft reich verzierten Tücher wurde in den Gärten gesteckt, das andere behielt man in der Hand, aber man bediente sich ihrer, wenigstens in der Doffentlichkeit, nicht zu dem löblichen Zweck, den sie heute vertreten. Auch die alten Römer sollen das Taschentuch sehr gut gekannt und sogar verschiedene Sorten dieses nützlichen Toilettenartikels beiseite haben. Da gab es ein „Judarium“, das man dazu gebraucht wurde, das Schweiß vom Gesicht zu trocknen, das „sternium“ hatte den Zweck, den Mund abzuwischen und sehr dickere die Nase zu säubern, das „solare“ schützte den Kopf gegen die Sonnenstrahlen, und das „faciale“ band man um den Hals, wenn man sich nicht wohl fühlte oder krank scheinen wollte. Bei den altrömischen Damen wurde ein recht großes Exemplar eines Taschentuches auch als Korset benutzt, indem man es fest um die Taille band. Zu Beginn der Kaiserzeit wurde verstanden die Taschentücher, um erst mehrere Jahrhunderte später wieder aufzutreten.

Vergaloppiert.

Wächter: „Der Förster hat Sie also einen Esel genannt. Na, Sie wissen doch, daß die Förster gern lügen.“ — Kläger: „Nei allemal, Herr Wächter.“

Hören Sie!

Hören Sie auf, mehr für Ihre Waren zu bezahlen, als Sie zu bezahlen brauchen!

Warum sollen Sie nicht Geld sparen zu Ihrem eigenen Nutzen?

Wir machen Ihnen täglich die beste Preisofferte; ziehen Sie den vollen Gewinn daraus.

Geben Sie Acht

auf unsere herrlichen alltäglichen Preise.

Keine englische Prints, reg. Preis 13 Cts. zu .10

800 Yds. herrliche Gingham, große Farbe, bloß .10

Werde niemals zuvor zu einem solchen Preise verkauft.

Farbige japanische Seide

20 Zoll breit; weiß, gelb und himmelblau; purpur, rot, braun und schwarz, zu 20 per Yard.

Clairische Damengürtel und Strumpfbänder zu weit herabgesetzten Preisen.

Cambrie Stickwaren Auswahl, reg. Preis 8, 9, 10 und 12 1/2 Cents per Yard, zu 5 Cts.

Geben Sie Acht, wie sie gehen werden! Mit den oben angeführten Waren werden noch mehr Überbleibsel geben.

J. J. STIEGLER HUMBOLDT PHONE 30.

JOS. GRAF, CARMEL, SASK.

Ich habe hier die Agentur der International Harvester Co. übernommen und verkaufe die McCormick Mähmaschinen, Rechen, Diesels, Eggen, beide aus Holz und Stahl, Bindmaschinen, Oliver Pflüge, Gangs, Sulkys und Gehpflüge, P.O. Prairie-Brecher, Hamilton Mägen (sind die besten), und halte einen vollständigen Vorrat von Reparaturen für all diese Maschinen. (Reparaturen stets zur Hand). Ich verkaufe auch die berühmten J.H.C. Gas- und Gasolmotoren und die Aufstump Taylor Separatoren.

Außerdem habe ich einen Generalladen eröffnet und habe vorrätig eine vollständige Auswahl von Dry Goods, Männerkleidern, Schuhen und Stiefeln, Hardware, Groceries etc. und alle die höchsten Preise für Samprprodukte. Kommen Sie und machen Sie einen Versuch! Allen wird höchste Bedienung zugesichert.

Machen Sie einen Versuch mit dem wohlbekanntesten, neuen Gebräu

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon. Rein, Nahhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher Qualität, mit schönem Schaum, und rein wie der Morgenau.

Alleinige Brauer und Bottler Hoeschen Wentzler Brewing Co. SASKATOON, SASK.

Schicken Sie Ihr Getreide an JOHN BILLINGS & Co.

Lizensierte und kautionierte Getreide-Kommissionshändler WINNIPEG.

Liberaler Vorschuss. Prompte Redigung. Reelle Bedienung.



Leo-Haus ein Heim für festsitzende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphael-Verein für Ein- und Auswärtige erteilt gerne und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.

LEO-HAUS 475 St. George St. New York, N. Y. Telephone Brod 4918

Zwei unserer Hauptwaren.

DeLaval-Mahm-Separatoren. Wenn Sie drei oder mehr Kühe melken, dann können Sie es nicht affordieren, ohne einen zu sein. Preis \$50 bis \$90.

Hartford Malleable Rods. Der Hartford ist unübertrefflich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Backofen und wird als vollkommener Bäder garantirt. Preis \$79—\$85.

RITZ & YOERGER HUMBOLDT SASK

Mr. Businessman!

If you're truly, smart, and wise, You will freely advertise. As to "when and where and how?" Do it in the "Bote" now!



Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, leben Sie zu, und daß Sie die sich nie Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Ihre hier, und Sie haben immer die richtige Zeit. Wir haben eine vollständige Auswahl von Schmuckwaren, Diamanten, Krystallen, geschliffenem Glas, Silberwaren, und sonst. schönen Sachen.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Heilarts Speers und Juweliers-Geschäft, Humboldt

Unsere Sommerwaren sind jetzt größtenteils angekommen. Daher haben wir eine gute Auswahl in Groceries, Dry Goods, Hüten, Kappen, Schuhen, Eisenwaren, Nägeln, Zaundraht, etc.

Wir zahlen den höchsten Preis für Butter, Eier und geschlachtete Kälber.

TEMBROCK & BRUNING, MUENSTER, - - SASK.

Gebetbücher.

Die Office des St. Peters Botes erhielt kürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, so daß wir jetzt

den größten Vorrat in ganz Canada

haben. Sie ist daher in Stand, jedem Mann zu betrieuen mit einer schönen Auswahl von deutschen Gebetbüchern für die Männer, für Frauen und Kinder, in deutscher und französischer Sprache. Die unten angegebenen Preise sind retail, und werden für Gebetbücher gegen Einzahlung des Betrages in bar, frei der Post bezahlt.

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Preisliste

- Preisliste mit Gebetbüchern für Schulfrauen, Männer, Frauen, Kinder, etc. in deutscher und französischer Sprache. Preise von 15¢ bis 1.50.

Man richte alle Bestellungen an

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.



St. Peters Bote.

M. O. G. D.
Der St. Peters Bote wird von den Redaktionen...

Agenten verlangt
Kontingente...

ST. PETERS BOTE
Muenster, - - Sask.

Table with columns for dates and events, likely a church calendar or news summary.

Kirchenkalender.

- List of church events and dates: 13. St. Michael, 14. St. Martin, 15. St. Barbara, etc.

Erzbischof Wehner von Milwaukee

Erzbischof Wehner von Milwaukee hat jüngst in einem Hirtenbriefe erklärt, daß die katholischen Familien ihre Kinder in die öffentlichen Schulen schicken sollten.

Das katholische Erziehungsweien in Montana

Das katholische Erziehungsweien in Montana macht gewaltige Fortschritte. In der Stadt Helena allein ist für die Gründung katholischer Erziehungs- und Wohltätigkeitsvereine über eine Million Dollars ausgeschrieben worden.

Der portugiesische Episkopat hat den amerikanischen Kardinalen

Der portugiesische Episkopat hat den amerikanischen Kardinalen (Siboms, Ryan und Connell) eine Antwort auf ihr jüngst veröffentlichtes Schreiben zugehen lassen.

großeren Städten, wird verfolgt, bedrückt, verpöthet, verhöhnt und forverleumdete Mißhandlungen ausgelebt.

großeren Städten, wird verfolgt, bedrückt, verpöthet, verhöhnt und forverleumdete Mißhandlungen ausgelebt. Der bessere und zahlreichere Teil unserer Alerus sieht sich der Mittel zu seinem Lebensunterhalt beraubt und mancher hat Entbehrung und Hunger zu leiden.

Kirchliches.

Saskatoon, Sask., Am 6. Okt. wurden die neuen Glocken der hiesigen St. Pauls Kirche von Bischof C. Charlebois von Neewagan feierlich geweiht.

Watertown, Ont.

Watertown, Ont., Am 21. Sept. feierte der hochw. P. Pub. Meymans, P. Varrer der hiesigen St. Ludwigskirche, sein silbernes Priesterjubiläum.

Montreal, Que.

Montreal, Que., Das in Amerika in Umlauf befindliche Gerücht, wonach bei Gelegenheit des nächsten Konviktoriums der Erzbischof Paul Bruchet von Montreal zum Kardinal erhoben werden soll, dürfte begründet sein.

Duetteville, Iowa.

Duetteville, Iowa, Am Beifinden des hochw. hiesigen Erzbischofs, des Hgr. G. B. Heer, sowie von 30 Priestern und unter Anteilnahme der gesamten Gemeinde, feierte Bern Jey, Theodor Warning, Rektor der St. Franziskus-Gemeinde in Duetteville, am 24. Septbr. sein 25-jähriges Priesterjubiläum.

Aus Canada.

Aus Canada. (Fortsetzung von Seite 1.) umgewandelt. C. W. A. Dampfer 'Prinzessin Alice' ein. Als sich der Dampfer der Stadt näherte, kamen ihm sämtliche im Hafen von Prince Rupert vor Anker liegende Schiffe entgegen.

Ver. Staaten.

Indianapolis, Ind., Am 1. Oktober begann hier vor den Geschworenen im Bundesdistriktsgericht unter Vorsitz von Richter Albert A. Anderson der Prozeß gegen 37 gegenwärtige oder frühere Beamte von Gewerkschaften, wegen Teilnahme an einer angeblichen Dynamitverfälschung.

Chicago, Ill.

Chicago, Ill., Das Landleben, ländliche Wohnung, Sonnenlicht und frische Luft wurden kürzlich vom hochw. H. Bischof Joseph P. Lynch von Dallas, Texas, gepriesen, der nach Chicago gekommen war, um 10,000 Familien der umliegenden Distrikte einzuladen, sich in Texas ansäßig zu machen.

Duluth, Minn.

Duluth, Minn., Von der Polizei beschuldigt, in vier Fällen ihm anvertraute Erbschaftsgelder veruntreut zu haben, im ganzen 4,000 wurde B. D. Mikolich, Montenegro-Geländer in Canada, hier festgenommen.

Seattle, Wash.

Seattle, Wash., Berichte von Valdez, Alaska, besagen, daß der Berg Wrangell, einer der bekanntesten Vulkanen in Alaska, sich wieder in Tätigkeit befindet.

Ausland.

Konstantinopel. Das türkische Kabinett hat beschlossen, die letzten Friedensvorschlüge Italiens anzunehmen. Ein türkischer Spezial-

emissär ist nach Dudy abgeandt worden, um den Präliminarvertrag zu unterzeichnen.

emissär ist nach Dudy abgeandt worden, um den Präliminarvertrag zu unterzeichnen. Die türkische Regierung hat die Ausführung von Cerehien aus der europäischen Türkei verboten.

Bulgarien.

Bulgarien. Die Feindseligkeiten zwischen den Balkanstaaten und der Türkei haben begonnen. Bei der 37 Meilen nördlich von Adrianopel gelegenen bulgarischen Stadt Hermauli kam es zu einem Gezeck zwischen Bulgaren und Türken.

St. Peters Kolonie.

St. Peters Kolonie. St. Gnaden Bischof Bascal, O.M.I., ist am 4. Oktober wieder nach Prince Albert zurückgekehrt, nachdem er am 3. Oktober das Hospital in Humboldt eingeweiht hat.

Verlangt in Wädchen für leichte Hausarbeit.

Verlangt in Wädchen für leichte Hausarbeit. Begehren den höchsten Lohn. Man wende sich an Bräuer Bros., Humboldt, Sask.

Wegen besser Akkommodation und effizienter Arbeit

Wegen besser Akkommodation und effizienter Arbeit befehlen Sie das M. & L. Barbier-Lokal - soeben eröffnet. Montpos & Linda, Livingstone Str., Humboldt, Sask.

Am 1. Oktober kam aus Regina die Nachricht, daß Humboldt zum Sitz eines neuen Kreisgerichtes in der Provinz gemacht worden ist.

Am 1. Oktober kam aus Regina die Nachricht, daß Humboldt zum Sitz eines neuen Kreisgerichtes in der Provinz gemacht worden ist. Gleichzeitig wurden acht andere neue Kreisgerichte errichtet.

Paris.

Paris. Die erste Revue über eine Luftflotte wurde am 27. Sept. in Villa Comblay unter dem Kommando von Kriegsminister Millarand abgenommen.

Wessina, Italien.

Wessina, Italien. Der Stromboli hat sich in Tätigkeit gesetzt und speit aus neun Kratern Rauch, Asche und weißglühenden Sand.

Bushung, China.

Bushung, China. Auf Befehl des Generals Lijuanhung, der die

hier garnisonierenden Regularen kommandiert, sind 200 Reuterer, ohne daß ihnen wenigstens die Formalität eines ordnungsgemäßen Kriegsgerichtes gewährt worden wäre, vor den Toren der Stadt hingerichtet worden.

hier garnisonierenden Regularen kommandiert, sind 200 Reuterer, ohne daß ihnen wenigstens die Formalität eines ordnungsgemäßen Kriegsgerichtes gewährt worden wäre, vor den Toren der Stadt hingerichtet worden.

Tokio, Japan.

Tokio, Japan. Die Nachrichten über den durch den letzten Sturm angerichteten Schaden lauten sehr trauriger. Der materielle Verlust dürfte mit \$20,000,000 nicht zu hoch gegriffen sein.

Engelsfeld wird ein neues Stationsgebäude errichtet.

Engelsfeld wird ein neues Stationsgebäude errichtet. Es wird uns berichtet, daß Herr Geo. Gerwing in Lenora Lake auf einem 12 Acres großen Stück Land des 600 Büschels Weizen gebaut hat.

Am 4. Oktober erhielt Herr Franz Kuntel von Münster ein schönes Namenstagsgeschenk vom lieben Gott, nämlich einen kräftigen Sohn.

Am 4. Oktober erhielt Herr Franz Kuntel von Münster ein schönes Namenstagsgeschenk vom lieben Gott, nämlich einen kräftigen Sohn. In der Taufe, welche vom hochw. hiesigen Abte gespendet wurde, nahmen die Namen Hubert August erhalten.

Wegen besser Akkommodation und effizienter Arbeit befehlen Sie

Wegen besser Akkommodation und effizienter Arbeit befehlen Sie das M. & L. Barbier-Lokal - soeben eröffnet. Montpos & Linda, Livingstone Str., Humboldt, Sask.

Am 1. Oktober kam aus Regina die Nachricht, daß Humboldt zum Sitz eines neuen Kreisgerichtes in der Provinz gemacht worden ist.

Am 1. Oktober kam aus Regina die Nachricht, daß Humboldt zum Sitz eines neuen Kreisgerichtes in der Provinz gemacht worden ist. Gleichzeitig wurden acht andere neue Kreisgerichte errichtet.

Paris.

Paris. Die erste Revue über eine Luftflotte wurde am 27. Sept. in Villa Comblay unter dem Kommando von Kriegsminister Millarand abgenommen.

Wessina, Italien.

Wessina, Italien. Der Stromboli hat sich in Tätigkeit gesetzt und speit aus neun Kratern Rauch, Asche und weißglühenden Sand.

Bushung, China.

Bushung, China. Auf Befehl des Generals Lijuanhung, der die

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or a continuation of text from the next page.



Nervenfieber das Bett hüten mußte, befindet sich wieder auf dem Wege der Besserung. Die ehrl. Schwester Salefia von Humboldt wurde zwecks Pflege an sein Krankenbett gerufen. Der hochw. P. Chryostomus wird am 20. Oktober zum letztenmale Gottesdienst in Spalding abhalten. Alle, die noch finanzielle oder andere Angelegenheiten zu bereinigen haben, mögen sie beim nächsten Gottesdienst in Ordnung bringen. P. Chryostomus hat auf Wunsch des hochw. Herrn Bischofs die St. Beda Mission wieder übernommen.

Für die beste Auswahl von Schulen in Humboldt gehen Sie zu J. J. Ziegler.

Ein Farmer, der nicht zur St. Bruno Gemeinde gehört, hat für die dortige Pfarrschule \$20. geschenkt. Vergelt's Gott.

Herr W. B. Hargarten weist gegenwärtig auf Besuch in Bruno.



Volksverein Deutsch-Canadischer Katholiken.

Die Reden auf dem Katholikentag in Regina. Das Laien-Apostolat.

gehalten von Herrn Pfarrer Woodcutter. Und sie wählten ihren Genossen, die im anderen Schiffe waren, das sie kommen und ihnen helfen wollten.

Fortsetzung.

Ein anderes, aber wirksames und notwendiges Mittel, an der Verbreitung unseres Glaubens mitzuwirken, ist das Gebet. Da kommen so recht die Worte des Vaters, uners in Betracht: „Dein Reich komme zu uns“. Damit ist es nicht genug, daß eifrige Missionäre wilde und unerforschte Gegenden bereisen und dort das Evangelium verkünden, denn die Bitte „zu uns komme dein Reich“ gilt auch für uns alle. Der Missionar, der insofern tieferer Studien die Wissenschaft besitzt, unseren hl. Glauben den Heiden und Irrgläubigen zu verkünden und zu erklären, ist der Soldat auf dem Schlachtfelde. Diejenigen, welche im stillen Kämmerlein oder in der verstaubten Klosterzelle Herz und Hand zu Gott erheben und dort mit Inbrunst die Bitte wiederholen: „Zu uns komme dein Reich“, sind wie die übrigen Bürger des Landes, die während des Krieges für die in die Schlacht gezogenen Soldaten beten und für sie Liebesgaben sammeln.

Zeigen wir also tagtäglich, daß wir unsere Pflicht in dieser Beziehung kennen und erfüllen. d) Fernerhin muß unser Glaube vor allem erhalten, erweitert und verbreitet werden durch häufigen Empfang der hl. Sacramente und durch Lesen katholischer Bücher und Schriften.

Es ist nicht das kostbare Blut Christi, welches wir in der hl. Kommunion empfangen, für alle, Gläubige und Ungläubige, geschlossen? Wird es nicht täglich in derselben Meinung vom Priester in der hl. Messe aufgeopfert? Deshalb sollen auch wir unsere Meinung mit der des Priesters vereinigen und recht oft das Fleisch und Blut Christi in der hl. Kommunion empfangen, damit das Wort Christi recht bald in Erfüllung gehen möge: „Sie werden ein Hirte und eine Herde sein“.

Wenn ich an die Lehren katholischer Bücher und Schriften erinnere, muß da nicht mancher sich an die Brust schlagen und im vollen Bewußtsein seiner Schuld ausrufen: „Mea culpa, mea maxima culpa“.

Nicht nur, daß mancher kein katholisches Buch noch Schriften liest, mancher findet es selbst unnütz oder gar lächerlich, solche im Hause zu haben oder zu besitzen. Unser gegenwärtiges Jahrhundert rühmt sich so sehr, aufgeklärt zu sein, und manche sind sogar so aufgeklärt, daß alles in Dunst sich verwandelt und ihnen der Hirsnschädel fast erprobirt. Man liest und liest Tag und Nacht Bücher, Zeitschriften und Zeitungen usw. Wenn man aber die Sache untersucht, wieviele finden man dann, die etwas Nützliches oder Religiöses lesen?

Da hört man manchmal die Erwähnung, die mir verschiedentlich

gemacht worden ist, und selbst von Leuten, die sonst als durchschnittlich gute Katholiken angesehen werden können: „Zu was denn katholische Zeitungen lesen, zu was denn katholische Bücher? Muß man denn beständig mit Religion sich befassen? Kann man denn Sonntags in der Predigt nicht genug davon hören? Katholische Bücher und Zeitungen sind also überflüssig? Aber solche, die alle möglichen Mord- und Schandthaten bis ins kleinste hinein beschreiben, die die Religion, wenn auch nicht direkt, dann doch indirekt angreifen oder die wenigstens keinen Versuch machen, selbige zu verteidigen: solche Zeitungen werden von oben bis unten gelesen, und was in weitesten Maße davon? Gleichgültigkeit oder auch Abfall vom Glauben.“

Wer kann dies bezweifeln? Wer kann diese Behauptung widerlegen? Das Wort der hl. Schrift: „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um.“ bleibt auf ewig bestehen. Das Sprichwort: „Wer mit Fuch umgeht, beindegelt sich.“ ist auch heute noch wahr.

Wären wir in der Verbreitung katholischer Schriften nur halb so eifrig wie der Teufel und seine Helfershelfer in der Verbreitung schlechter Schriften, dann würde es bedeutend besser um unseren Glauben stehen, dann würden wir mehr Katholiken haben, die im Lande sein würden, ihren Glauben zu verteidigen und zu erklären und so als wahre Apostel aufzutreten.

Kann kommt ich in Verbindung mit dem Laien-Apostolat auf ein Thema zu sprechen, welches in unserer Zeit wohl eines der wichtigsten und dringendsten sein dürfte, das ist das kathol. Veremswesen.

Dieses Thema liegt ja übrigens unserem Hiesigen zu Grunde, weil wir als gläubigste Katholiken uns des Wahlspruches bewußt sind: „Einigkeit macht stark“.

Von jeder haben die Feinde der katholischen Kirche — und deren hat es ja nach der Prophezeiung Christi immer — und zwar recht viele, gegeben — sich die Aufgabe gestellt, mit vereinten Kräften gegen das Vollwerk der katholischen Kirche zu Felde zu ziehen.

Wahr ist es ja, daß Christus gesprochen hat, daß er seine Kirche auf den Felsen Petri bauen werde und daß die Pforten der Hölle sie nicht überwinden werden; nichtsdestoweniger gelangt es den Gegnern Christi hier und da, einige Splitter von diesem unüberwindbaren Felsen abzulösen. Jedoch, so wie der rohe Diamant dadurch nur an Wert gewinnt, daß man seine rauhen Ecken abschleift, so gewinnt auch die katholische Kirche durch den Verlust lauer stolischer Mitglieder und selbst in den Augen Andersgläubiger.

Unser Stärke muß also notwendigerweise im vereinten Wirken liegen, und darin haben die deutschen Katholiken stets an der Spitze gestanden. Einige von uns sind vielleicht flüchtig gewesen, die die Katholiken Deutschlands zur Zeit des Kulturkampfes gefochten und der glorieichen Siege, die sie davon getragen haben. Selbst bei denjenigen walt das Blut in den Adern, die nur von anderen die ehrenvollen Taten gehört oder gelesen haben. Wenn Katholiken einig sind, wird selbst der härteste Feind nichts wieder sie vermögen.

Will ich nun damit sagen, daß wir stets auf dem Kriegspfade leben und gegen andere zu Felde ziehen müssen? Gott bewahre! denn die katholische Kirche ist die Kirche Christi, jenes Erlösers, der gesagt hat: „Lernet von mir, denn ich bin sanft und demütig von Herzen!“, jedoch ist sie auch die Kirche der Millionen von Märtyrern und Hunderten von Nachfolgern Petri, die, wenn es nötig war, das „Non possumus“ aussprechen konnten.

Fürchten wir nicht, durch Einigkeit, durch festes Zusammenhalten die Blut des Feindes zu erregen; nur der Feldherr, nur die Armee wird gefürchtet und selbst geachtet, die stets zum Kriege gerüstet dasteht. Wände Rechte würden und genommen, manches Unrecht zugefügt, wenn man überzeugt wäre, daß die katholische Kirche jede Unbill ungerührt über sich ergehen ließe.

Dies sollen denn meine Schlüsse sein. Ein jeder, der hier zum Katholikentag gekommen ist, soll sich nicht damit begnügen, die verschiedenen Predigten und Reden anzuhören und dieselben zu bewundern oder denselben etwa Beifall zu klatschen, wenn sie ihm vielleicht besonders interessant erscheinen, und dann wieder nach Hause gehen, ohne aus denselben irgend welchen praktischen Nutzen zu ziehen.

Nur dann erfüllt ein jeder seine Pflicht, nur dann hat ein Katholikentag für ihn Wert, wenn er überzeugt ist, daß er während dieser Tage viel Nützliches gelernt hat, daß er bisher sich seiner Pflichten nicht bewußt war und dieselben nur in unvollkommener Weise erfüllte.

Er laie jedoch den Vorzug, sich für alle katholischen Fragen zu interessieren und dieselben auch anderen vorzuhalten. Ein jeder kann nur dann seinen Pflichten gerecht werden, wenn er als Katholik lebt in der Familie, in der Kirche und in der Gesellschaft; nur dann ist er ein wahrer Apostel, nur dann die katholische Kirche stolz sein kann und dereinst der ewige und gerechte Richter die tröstlichen Worte zu uns wird: „Habe guten Mut, du guter und getreuer Knecht; weil du über Alles getren gewesen bist, will ich dich über Vieles segnen“.

Willkommengruß

durch den Vorsitzenden des Lokalkomitees, hochw. P. Susa, O.M.I.

Gelobt sei Jesus Christus!

Es ist ein schöner Gedanke, daß die Generalversammlungen der Katholiken mit diesem Grusse eröffnet werden. Mir erleuchtet dieser schöne Gedanke die ehrenvolle Aufgabe, Ihnen heute den ersten Willkommengruß zu bieten, denn ich glaube in diesem Grusse alle Wünsche auszusprechen zu können, die die Herzen der Katholiken Reginas bewegen, und zuerst das Verlangen des inangewandten Dankes gegen Gott, die fünfte Generalversammlung der Katholiken in Regina begrüßen zu können.

Dieser geheilte Saal gibt den Beweis, daß unser Aufruf, nach Regina zu kommen, nicht vergeblich gewesen. Die katholische Liebe hat alles Andere überwunden. Sie sind gekommen, um zu beraten über die Anliegen der katholischen Kirche, um ein einzig Volk von Brüdern aus uns zu machen. Wenn wir Ihnen auch nicht viel bieten können, wir bieten es Ihnen aus echt katholischem, treuem Herzen, und ich möchte beide Hände ausstrecken und sagen: Seien Sie, alle herzlich begrüßt, seien Sie herzlich willkommen in unserer Stadt Regina!

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Table with 4 columns: Datum, 1912, 1911, 1910. Rows show weather data for dates from Sept 1 to Sept 30, including temperature and wind direction.

Besondere Bemerkungen für den Monat September 1912.

Höchste Temperatur: 73 (11. Sept.); Niedrigste: 21 (23. Sept.). Durchschnitts-Temperatur: Höchste 54.63, Niedrigste 35.53. Gewittersumme am 1., 4., 5., 8. und 12. Sept. Regen: 2.95 Zoll. Erster schwerer Frost am 15. Sept. Erster Schnee am 27. Sept. Windrichtung nach den acht Kardinalpunkten: Nord 10, Nordost 6, Südost 2, Süd 9, Südwest 3, West 0, Nordwest 24, Central 0. — Der Monat September war etwas kühl, doch gab es auch schöne warme Tage. Das Getreide ist fast überall geerntet, doch gibt es niedrige Stellen, wo die Frucht noch steht.

Meine Herren! In dem katholischen Grusse finden wir aber auch das Ziel der Katholikentage. Wer immer diesen Gruss ausspricht, meint damit, daß ihm vor allem die Ehre Gottes am Herzen liegt, und das ist und bleibt ja auch die Hauptaufgabe des Katholikentages. Wir wollen gemeinsam daran arbeiten und beraten, wie das Reich Gottes auf Erden immer mehr ausgebreitet werden könne, wie die Liebe zu unserem Oberhaupt, dem Papste in Rom, der Gehorsam gegen unsere hochwürdigen Bischöfe immer mehr angereizt und angereizt werde, wie wir uns gegenseitig ermahnen sollen, jeder in seinem Stande, jeder an seinem Platze zu wirken nach besten Kräften für die Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Das ist die erste und Hauptaufgabe der Katholikentage.

Dann aber, wenn wir die Ehre Gottes fördern, müssen wir vor allem uns bemühen, die Gebote Gottes nach jeder Richtung hin zu halten, das heißt nicht nur: nichtet Gott, sondern auch: ehret den König! Nicht nur treu zur Kirche, treu zu unserem hl. Vater, dem Papste, treu zu gewissenlichen Obrigkeit halten, sondern auch die weltliche Autorität sollen wir stärken und fördern. Dies letztere ist auch Aufgabe der Katholikentage. Das ist unsere Pflicht, nicht nur treu zur Kirche, sondern auch treu zum Staate zu stehen, und gerade dieser Grussbegrüßung verleiht von uns, dem Staat und der menschlichen Obrigkeit die schuldige Ehrfurcht zu erweisen.

Wie lieblich erntet daher dieser Gruss, wenn katholische Brüder zusammenkommen. Wie mahnt uns aber auch dieser selbige Gruss, zusammenzuhalten, heimliche, eingeheime Bestrebungen zu unterdrücken, wo es sich darum handelt, große Ziele zu erreichen. Darum, meine Herren, einig sein, das ist noch das Ziel der Katholikentage. Wir müssen vereint dahin wirken, unser ewiges Ziel zu erreichen, alle Unterschiede müssen schwinden vor dem einen hohen Ziele, das uns stets vor Augen haben sollen.

Und zum Schluß stelle ich die fünf katholischen unter dem Schutze der allerbarmigsten Jungfrau Maria. Die Marienverehrung ist stets in Regina gepflegt worden, zu ihrer Ehre ist unsere Pfarrkirche gebaut, ihr ist dieses Veremswesen gewidmet. Unter ihrem Schutze wollen wir also stehen. Sie möge uns vom Himmel aus beschützen, daß alle Reichthümer, die hier gesammelt werden, zur Ehre Gottes, zum Wohl des Landes und zum Wohl der Deutschen-Canadas gereichen! Also herzlich willkommen in der Stadt Regina!

Tapeten! Tapeten! Wir haben soeben unsere erste Sendung von Wandtapeten erhalten. Wir haben einige Sorten in geringen Quantitäten von Tapeten von der letzten Saison. Diese müssen wir aus dem Wege räumen, um Platz zu machen für neue Waren. G. T. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler. Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask. Unsere Spezialitäten: Medizinische Schreibmaterialien und verschiedene Schreibeisen und Schreibmaschinen. Wir tragen unsere Kunden ausser bester zu behandeln. Nennen Sie daher und besuchen Sie bei uns vor.

Wir haben jetzt einen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigaretten, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen. Besuchen Sie uns. W. N. DUFF & CO. Apotheker und Schreibmaterialienhändler HUMBOLDT SASK.

HUMBOLDT REALTY COMPANY LTD. Händler in allen Sorten von Farm- und Stadtgrundstücken. Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgeführt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Rendite-Erträge im Städtebau, nahe bei Kirche und Schulen. Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen. Office: nächste Ecke zur Bank of Commerce Humboldt. Humboldt Realty Company Limited. J. A. Stirling, Manager.

Das Milchgeschäft bezahlt sich am besten! Wenn Sie uns Ihren Rahm oder die Milch senden, erhalten Sie die höchsten Marktpreise. Werden Sie geschäftig! Schreiben Sie um die Preise.

The Saskatoon Pure Milk Co., Ltd. Box 1642. SASKATOON, SASK.

Spätjahrs- Ausverkauf. Dies ist kein Schein-Ausverkauf. Alle Waren werden verkauft. Wir gedenken genau das zu tun, was wir sagen. Vom 1. Oktober an werden wir unsern ganzen Vorrat zu Kostenpreisen verkaufen, ausgenommen nur eine Kleinigkeit der laufenden Unkosten wegen. Dieses Verfahren wird unseren Kunden und auch anderen eine gute Gelegenheit geben, sich mit passenden Waren zu den rechten Preisen zu versehen. Wir sind im Geschäft, um zu bleiben, und möchten dem Publikum zeigen, was wir tun werden. Ob Sie kaufen wollen oder nicht, sprechen Sie bei uns vor, vergleichen Sie unsere Waren und Preise mit jenen von Anderen, und dann werden Sie mit uns übereinstimmen, daß wir Alle mellenweit übertreffen. Bleiben Sie uns treu, und wir werden Ihnen treu bleiben, als „Der Farmer eigener Laden“ ST. PETER'S COLONY SUPPLY CO., LTD. Münster, Sask. - - Dead Moose Lake, Sask.

Gebet- und Erbauungsbücher Wholesale und Retail, in der Office des St. Peters Bote Münster, Sask. Peace River Gegend, Alta. weilt schönes Farmland für Heimen, Stätten auf. Würdlich vom Peace am Burt River, hat sich eine deutsche kath. Gemeinde gebildet und ein residierender Priester befindet sich auf der Stelle. Deutsche katholische Anwohner, kommt und macht zahlreich unsere Gemeinde! Rev. A. Biehler, O. M. I.







# 1812-1912.

Der Anfang des 19. Jahrhunderts rief in Europa große Umwälzungen hervor, deren Spuren heute noch nicht ganz verwischt sind. Es wurden im Handumdrehen Reiche gestürzt, oder deren Grenzen verändert, und ebenso rasch entstanden neue Königreiche und Fürstentümer, deren Regenten es sich kurz vorher nicht vermuthet hatten, zu solchen hohen Ehrenstellen gelangen zu können. Und der Mann, der das alles ins Werk setzte, konnte er beim Beginn seiner Laufbahn eine Ahnung davon gehabt haben, wozu ihn das Schicksal auserkoren habe und — was für ein schmachliches Ende es ihm bereiten werde?

Es gibt Menschen, die von der Vorsehung zu etwas Hohem bestimmt sind, aber durch Nichtachtung der göttlichen Gesetze und Verletzung der heiligsten Menschenrechte ihre hohe Bestimmung verfehlen und ein trauriges Ende nehmen. Das sehen wir an jenem berühmten Manne, der mit Recht als einer der größten Feldherren aller Völker und Zeiten genannt wird, dem aber die Nachwelt mit demselben Recht den Namen „der Große“ verjagt hat — an Napoleon I.

Napoleon wurde am 15. Aug. 1769 zu Ajaccio auf der Insel Korsika als Sohn eines unbemittelten Advokaten geboren. Es gelang ihm, die Kriegsschulen zu Brienne und Paris zu besuchen, worauf er im Jahre 1785 Leutnant der Artillerie wurde. Durch seinen Ehrgeiz und militärischen Scharfsinn, den er bei vielen Feldzügen bekundete, sowie durch seine Staatskenntnis und rücksichtslose Energie erlangte er in kurzer Zeit die höchsten Aemter und im Jahre 1804 den Thron von Frankreich. Aber das genügte Napoleon noch nicht. Er wollte die ganze Welt zu seinen Füßen sehen; alle regierenden Häupter, und sogar das Oberhaupt der Christenheit, der Papst, sollten sich vor dem stolzen Korben beugen und alle seine Forderungen erfüllen, die ebenso ungerecht wie grausam waren. In seiner Vermesstheit rief er nicht nur die Länder anderer Herrscher an sich, sondern erlittete sich auch, von dem Kirchenstaat Besitz zu ergreifen. Der damals regierende Papst Pius VII. erhob dagegen Protest, weshalb er, wie einst sein Vorgänger Papst Pius VI., von Napoleon in die Verbannung geschickt wurde und die schwersten Leiden ertragen mußte.

So eroberte Napoleon ein Reich nach dem andern, und setzte seine Verwandten und Günstlinge als Könige, Fürsten und Herzöge ein. Im Jahre 1810 hatte er noch Holland eingekommen und war bis an die Nordseeküste Deutschlands vorgezogen. Da stand er auf dem Gipfel seiner Macht. Göttliche und weltliche Gesetze verachtend, ging er am 1. April 1810 eine Ehe mit der Sabsburgerin Marie Luise ein, nachdem er sich vorher durch einen Senatsbeschluß von seiner ersten Gemahlin Josephine hatte scheiden lassen. Nunmehr begann er die Rüstungen zu einem Zuge nach Rußland, der die notwendige Konsequenz von Napoleons Welt Herrschaftsplänen war.

Im Juni 1812 rückte Napoleon mit seiner „Großen Armee“ von ungefähr einer halben Million der auserlesenen Krieger über den Niemen in Rußland ein. Kaiser Alexander I., der dazumal in Rußland regierte, konnte ihm nur ein Heer von 200,000 Mann entgegenstellen. Den Oberbefehl über das russische Heer führte Barclay de Tolly, ein einfaches tapferer Feldherr, der wichtige Neuerungen in dem Heere eingeführt hatte. Bei Smolensk trug Napoleon den ersten und zugleich den letzten Sieg über die russische Armee davon, denn der kluge Anführer der Russen zog sich, um seine Streitkräfte zu wehren, immer mehr in das Innere des Landes zurück, wobei er auf dem Wege, dem Napoleon folgen mußte, schonungslos alles verwüsten ließ, auf daß der Feind jegliche Erholung und Kräftigung entbehren müsse. Die Nachricht von dem Einmarsch der Franzosen hatte sich schnell in ganz Rußland verbreitet. Kaiser Alexander I. war fest entschlossen, den Krieg nicht früher zu beendigen,

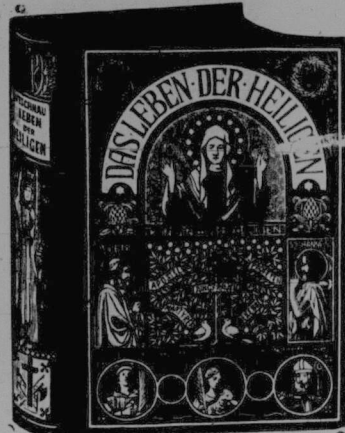
als bis kein einziger Feind mehr auf russischem Boden stehe, und sein Volk teile diese Gefühle mit ihm. In einem Monat war ein neues Heer von 300,000 Mann gebildet, und eine große Summe Geld zu Kriegszwecken gesammelt. Auf diese Weise fing der große Vaterlandskrieg in Rußland an.

Napoleon rückte immer näher zu Moskau hinan, während Barclay de Tolly sich langsam zurückzog. So richtig diese Taktik auch war, so rief sie doch Unzufriedenheit im russischen Heere und Volke hervor, denn man traute dem Anführer wegen seiner deutschen Herkunft nicht ganz. Um diesem Mißtrauen ein Ende zu machen, bestimmte Alexander I. zum Oberbefehlshaber der russischen Armee den Fürsten Kutusow, der noch unter Suworow seine kriegerische Laufbahn begonnen hatte. Man erwartete man mit der größten Ungeduld eine Schlacht. Aber Kutusow folgte dem Beispiel seines Vorgängers und zog sich ebenfalls zurück. Schließlich bewog die Unzufriedenheit im Heer und Volk den Fürsten Kutusow zu einem Kampfe. Unfern des Dorfes Borodino, das 100 Werst von Moskau entfernt ist, kam es am 26. Aug. 1812 zu einer Schlacht, die den ganzen Tag währte und auf jeder Seite mehr als 100,000 Krieger hinwegraffte. Die Franzosen kämpften verzweifelt, aber die Russen standen fest wie die Eichen und wichen keinen Schritt zurück, so daß es oft zum Handgemenge kam. Am andern Tage erwartete man eine neue Schlacht, jedoch der große Verlust, den Kutusows Heer erlitten hatte, zwangen diesen sich zurückzuziehen, und die Franzosen zogen nun im Triumph nach Moskau.

Hier glaubte Napoleon von den Strapazen ausruhen und Rußland seine Friedensbedingungen diktieren zu können. Aber das Schicksal wollte es anders. Moskau war von seinen Bewohnern verlassen, und kaum betreten die Franzosen die Stadt, so fing der „große Brand von Moskau“ an. In fünf Tagen war der größte Teil der Stadt eingeeäschert. Die Russen zündeten die Häuser an, um den Feinden gar nichts zu überlassen. Diese fingen nun auch bald an, den größten Hunger und die größte Kälte zu leiden. Es kam sogar so weit, daß die französischen Soldaten sich in Frauenkleider hüllten und mit Pferdeschweif ihren Hunger stillen mußten. Die Streifzüge französischer Truppen, die von Moskau aus nach Beute auszogen, mißlang; sie wurden von den russischen Soldaten, ja sogar von den Bauern, die sich mit allen möglichen Werkzeugen versehen, in Gefangenschaft genommen oder mit großen Verlusten wieder zurückgeschlagen. Unter solchen Verhältnissen mußte die „Große Armee“ zugrunde gehen. Deshalb beschloß Napoleon, als seine Friedensanträge kein Gehör fanden, sich durch die Gegend Südrußlands einen Weg nach Frankreich zu bahnen. Jedoch Kutusow vereitelte diesen Plan, und trieb ihn auf dem verwüsteten Wege zurück, den er gekommen war. Furchtbare Kräfte traten ein, und die leichtbekleideten Soldaten der „Großen Armee“ gingen scharenweise zugrunde. Dazu kam noch, daß sie immer mehr von den nachfolgenden russischen Soldaten und Bauern verfolgt wurden. Beim Uebergang über die Weresina, eines Nebenflusses des Dnjepr, verlor Napoleon über 20,000 Mann an Verwundeten, Toten und Gefangenen, denn hier ereignete sich nochmal ein großes Unglück für Napoleon. Er hatte in der Eile zwei Brücken aufzuführen lassen, von denen eine bei dem größten Gedränge mit Mann und Pferd sowie den Geschützen zusammenstürzte. Nur 10,000 Mann der „Großen Armee“ kamen wieder zurück an die Grenze Rußlands, und Napoleon selbst mußte heimlich und eilig entfliehen.

Auf diese Weise endigte der große russische Vaterlandskrieg, der in seinen Folgen von der größten Bedeutung war. Napoleons Macht war gebrochen, und die von ihm eroberten Reiche schüttelten das fremde Joch ab. Die von Napoleon eingeleiteten Regenten mußten ihre Länder an die rechtmäßigen Besitzer zurückgeben. Papst Pius VII. erhielt seine Besitzungen gleichfalls zurück und konnte noch erleben, wie sein einstiger Verfolger von den weltlichen Mächten in die Verbannung geschickt wurde. Napoleon mußte sein Leben auf einer einsamen Insel des Atlantischen Ozeans beschließen. Er starb am 5. Mai 1821. Odesia, Deutsche Rundschau.

## Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bittmann, Leben d. Heiligen.

### Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bittmann, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Lutz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 4 Farbendruckbildern, farbigen Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstafeln extra) ..... \$3.50

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichen Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwähltes, der Festigungskraft aller Leser Angenehmes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. 1912.

### Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Brande, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einheitsbildern und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstafeln extra) ..... \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gebiegener Bearbeitung und prächtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Nöwendigkeit eines solchen Hausbuches: Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre

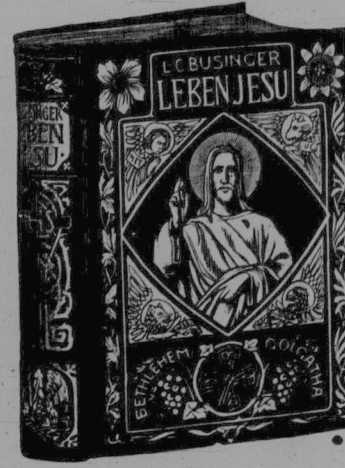
### Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Gebahrung für alle katholischen Familien und heischbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des eben Pater Martin von Codem, dargestellt von L. C. Busfinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolith. 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstafeln extra) ..... \$3.50

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Busfinger, Leben Jesu.

### Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbation und Empfehlungen von dreieunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notzschnitt. Preis (Expresstafeln extra) ..... \$3.50

Einem Gegenstande nach der gläubigen Anbacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordensbrüder in schlichter, vollständiger Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beworwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

## „St. Peters Bote“ Muenster, Sask.



# Brusers' Offerten

bilden das Gespräch des Distrikts. Noch nie in der Geschichte von Humboldt wurde eine solche Ansammlung von erstklassigen Waren zu so rechten und vernünftigen Preisen offeriert. Unser Prinzip ist: Kleine Profite und großer Umsatz, welches schließlich doch der sich am meisten bezahlende Plan ist. Er ist profitierlich für uns, und für Sie ein Ersparnis.

## Männerkappen.

Männerkappen nehmen diese Woche die erste Stelle ein. Eine große Sendung soeben eingetroffen. Darunter sind keine „Tweed“ Kappen, mit echten Pelzschläppchen zum Warmhalten der Ohren. Dann die jüngsten approbierten Aviator-Kappen für Männer und Frauen. Fragen Sie darnach, sie sind großartig. Unsere Kappen sind sehr niedrig geschnitten, in der Tat, zu grandniedrigen Preisen.

Kappen in schönen schweren „Tweeds“ mit Pelzschläppchen. Andere Kappenhersteller verlangen gewöhnlich dafür \$1.25. **Bruser's Preis 90c**

Schwarze Melon Kappen, schwer, mit echten Pelzschläppchen versehen, und sonst durchschnittlich zu \$1.55 verkauft. **Bruser's Preis ist bloß \$1.00.**

Aviator Kappen für Männer, beste Qualität überstitcher Wolle, mit Atlas gefüttert, keine unnützlich erscheinende Offerte zu Bruser's Preis von **90c**

## Spezial-Offerte in Schafpelzkitteln

Männer-Schafpelzkittel, mit (8 Linzen) braunem Tuch bedeckt, mit guter Qualität Schafwolle gefüttert, Arm Pits und Taschen mit Leder versehen, hat hohen Schafpelzkragen u warme **\$4.95**

## Handschuhe und Fingerhandschuhe.

Unsere Handschuhe und Fingerhandschuhe sind es wert, angesehen zu werden. Sie können an jedem Paar, das Sie von uns kaufen, Geld sparen, und Sie sind überzeugt, daß Sie zufriedengehört werden, wenn wir haben bei weitem die größte Auswahl, die Sie in einem Laden in der Stadt vorliegt. Die Werte variieren zwischen 40c und \$1.00 per Paar.

## Aviator-Kappen für Damen

gefüttert aus besser Qualität Wolle hergestellt; erhältlich in weiß eingefärbter Wollwolle. **Echt komfortabel und sehr zeitgemäß. \$1.00.**

## Unterkleider für Damen.

Damen-Unterkleider, Plüsch-Gleece. Dieses Kleidungsstück wird jede Dame, die nach guten, starken, warmen Unterkleidern sucht, zu schätzen wissen. Das Garn ist besser Qualität und das Gleece reines weißes Plüschfabrikat. **Bruser's Preis 55c**

Damen-Unterkleider, ganz wollen, Paragon-Fabrikat von enggewebtem, ganz willernem Garn, sehr weich, komfortabel und warm, natürliche Farbe. **Bruser's Preis \$1.25** ein Kleid.

Damen-Combinations-Unterkleid, feine Qualität, weiches Garn, mit weichen Samt-Gleece finish; paßt vollkommen und ist warm. **Bruser's Spezialität, per Anzug \$1.25**

**Zur gefälligen Notiz!** Wir ersuchen unsere Kunden mit allem Ernste, unsere Preise mit jenen irgend eines Kataloghauses im Lande zu vergleichen. Sie werden unsere Preise so niedrig wie irgendwelche finden; überdies haben Sie den Vorteil, die Waren zu sehen, zu betasten, anzuprobieren, ehe Sie für dieselben bezahlen und sie kaufen gerade, was Ihnen zuzagt. Es ist sicher, mit uns Geschäfte zu tun. Wir stellen das Geld zurück, wenn Sie nicht vollkommen zufrieden sind.

# BRUSER BROS. - - HUMBOLDT, SASK.

## Warnung!

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß Landagenten in verschiedenen Teilen der Provinz umhergehen, um Farmen gegen Städteigentum in Saskatoon, Regina, Moose Jaw, Edmonton usw. einzutauschen. Tag gegen Nacht nichts einwenden, wenn nicht in vielen Fällen die Geschichte auf ganz gemeine Betrügerei hinausläuft. Der Agent kommt z. B. zum Farmer und bietet ihm \$3000 für seine Heimstätte. Der Farmer muß aber dafür \$6000 in \$8000 wert Stadtbaupläne in Zahlung nehmen, und der Preis seiner Farm wird als erste Anzahlung berechnet. Die Farm ist also fort, und er kann wegziehen. Sobald die zweite Anzahlung an die Baupläne fällig wird, verliert der Farmer auch diese; denn womit soll er die zweite Anzahlung machen? Wenn die Baupläne noch einen wirklichen Wert repräsentierten, so hätte der Käufer wohl noch Aussicht, dieselben wieder zu verkaufen, ehe die zweite Anzahlung fällig wird. Meistens liegen dieselben aber 4-6 Meilen außerhalb des Zentrums der betreffenden Stadt und es besteht keine Aussicht, daß dieselben innerhalb der nächsten 20-30 Jahre für Baupläne verwendet werden. Zudem ist bei dem Handel der Wert so hoch berechnet wie der von Bauplänen in ähnlicher Distanz vom Zentrum von Städten wie Milwaukee, St. Paul, Minneapolis usw., lauter Städten, welche die zehnfache Einwohnerzahl unserer westlichen Städte haben. Wie uns mitgeteilt wird, sind auch schon Fälle vorgekommen, in welchen den Käufern ganz andere Baupläne gezeigt wurden, als die ihnen wirklich angebotenen. Später stellte sich dann heraus, daß die von ihm eingetauchten Baupläne ein paar Meilen weiter außerhalb der Stadt lagen. Es ist gewiß, daß alle die genannten Städte eine großartige Zukunft vor sich haben; gegenwärtig sind aber die Preise für außerhalb liegendes Grundeigentum bis ins Ungeheure übertrieben, und wer solches jetzt kauft, wird wahrscheinlich 20-30 Jahre warten und hohe Steuern zahlen müssen, ehe er den Preis wieder erlangen kann, den er jetzt für dasselbe bezahlt. Schreiber dieses weiß, daß für gewisse Städteigentum 2 Meilen vom Zentrum von der Nebenstadt Minneapolis vor 30 Jahren mehr geboten wurde, als man heute dafür bekommen kann.

Wir raten jedem, der sein Geld in städtischem Grundeigentum anlegen will, daß er 1. möglichst nahe dem Geschäftszentrum der Stadt kauft, 2. nicht mehr kauft, als er haark bezahlen kann, 3. dafür sorgt, daß er anderweitige Mittel zur Verfügung hat, um jedes Jahr die Steuern auf das Eigentum zu bezahlen für den Fall, daß schlechte Zeiten eintreten sollten, die das Land auf mehrere Jahre nicht mit Gewinn verkaufen lassen.

### Haus- und Familienbücher.

**Katholisches Evangelien- und Gebetbuch.** Vollständiges Gebetbuch, 16 farbige Illustrationen, 160 Seiten, 33 Abbildungen, 8 Chromo- und 16 topographische Einheitsabbildungen, Familienchronik, 704 S. Quarto, Halbleder, mit Notizen, 5.00

**Das Leben unseres lieben Herrn und Heilands Jesus Christus.** Von P. A. Müller, 16 farbige Illustrationen, 160 Seiten, 33 Abbildungen, 8 Chromo- und 16 topographische Einheitsabbildungen, Familienchronik, 704 S. Quarto, Halbleder, mit Notizen, 5.00

**Das Leben der Heiligen Gottes.** Von P. C. Wüchmann, O. S. B., 16 farbige Illustrationen, 160 Seiten, 33 Abbildungen, 8 Chromo- und 16 topographische Einheitsabbildungen, Familienchronik, 704 S. Quarto, Halbleder, mit Notizen, 5.00

**Maria und Joseph.** Von P. A. Müller, O. S. B., 16 farbige Illustrationen, 160 Seiten, 33 Abbildungen, 8 Chromo- und 16 topographische Einheitsabbildungen, Familienchronik, 704 S. Quarto, Halbleder, mit Notizen, 5.00

**Die Glaubens- u. Sittenslehre der kath. Kirche.** Von P. A. Müller, O. S. B., 16 farbige Illustrationen, 160 Seiten, 33 Abbildungen, 8 Chromo- und 16 topographische Einheitsabbildungen, Familienchronik, 704 S. Quarto, Halbleder, mit Notizen, 5.00

**Gottfried'sches Familienbuch.** Von P. A. Müller, O. S. B., 16 farbige Illustrationen, 160 Seiten, 33 Abbildungen, 8 Chromo- und 16 topographische Einheitsabbildungen, Familienchronik, 704 S. Quarto, Halbleder, mit Notizen, 5.00

**Winnipeg Marktbericht.**

Weizen No. 1 Northern	89
No. 2	88
No. 3	86
No. 4	81
No. 5	73
No. 6	63
Futterweizen No. 1	58
No. 2 weiß	41
No. 3 weiß	39
Gerste No. 3	51
Flachs No. 1	1.51
Rartoffel	40
Mehl, Ogilvie Royal Household	3.15
Glencora Patent	2.90
Purity	3.15
Manitoba Strang Vafers (Mehl per Sack von 48 Pfd.)	2.55
Butter, Creamery	28
Dairy	24
Vieh: Stiere, gute, per Pfd.	0.53
Kühe, fette	0.43
Kühe, halbfette	0.33
Kälber	0.53
Schafe	0.06
Schweine, 125-250 Pfd.	0.06

## Unsere Winter-Waren sind jetzt größtenteils angekommen. Daher haben wir eine gute Auswahl in allen Winterwaren, wie Pelz-Röcken, Schafpelzjacken, Kappen, Filz-Schuhen, etc. Auch haben wir eine gute Auswahl in Dreischer-Ausrüstungen.

### Wir zahlen den höchsten Preis für Hühner und Schweine.

**TEMBROCK & BRUNING, MÜNSTER, - - SASK.**

### Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	71
No. 2	68
No. 3	63
No. 4	55
No. 5	50
No. 6	40
Futterweizen No. 1	35
Vafers, weißer No. 2	32
Gerste No. 3	26
Flachs No. 1	1.26
Wohl, Patent	3.25
"Brand"	1.25
"Short"	1.40
Rartoffeln	35
Butter	20
Fier	25
Geschlachtete Schweine	0.68
Kälber	0.07

**Verlangt, daß Leser, welche ihren Wohnsitz ändern, uns sofort benachrichtigen und nicht vergessen, neben ihrem neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch die Zeitung nach der alten Postoffice einstellen können.**

### BY-LAW NO. 8 of the Rural Municipality of Bayne No. 371.

A By-Law to authorize this Municipality to join with other Municipalities and Local Improvement Districts to indemnify owners of crops within their limits from loss occasioned by hail.

Under the authority of the Hail Insurance Act: The Council of Rural Municipality of Bayne No. 371 enacts as follows:

- The Municipality may jointly with no less than twenty-five other Municipalities or Local Improvement Districts and subject to the provisions of the said Act, as to the rights of withdrawal and other rights and liabilities as therein fully set forth, undertake the indemnification of owners of crops growing within the area of such Municipalities or Districts against loss occasioned by hail.
- So soon as the Minister of Agriculture shall have published in the Official Gazette his approval of this By-Law and notice thereof shall have been given pursuant to the said Act all the lands assessable thereunder within this Municipality for the purpose thereof shall be and stand assessed for an annual special rate of four (4) cents per acre or such smaller special rate as the Hail Insurance Commission may from year to year fix.
- The Council of this Municipality shall pay over to the Hail Insurance Commission on or before the first day of October in each year the full amount assessed upon the lands of this Municipality in such year under this By-Law and by virtue of said Act and for such purpose may borrow upon the promissory note of this Municipality to be signed by the Reeve and by the Secretary-Treasurer thereof such sum as may be necessary for the purpose of enabling it to pay over the same in full.

Read a first time this sixth day of April 1912.

Read a second time this seventh day of September 1912.

Read a third time after having received the assent of the electors thereto and finally passed at of ..... day of ..... 1912.

**A. Gasper,** Reeve.  
**Frank Hamm,** Sec.-Treas.

Form B. (Copy)

The above is a true copy of proposed By-Law No. 8, which has been taken into consideration by the council of the Rural Municipality of Bayne No. 371 and which in the event of the assent of the electors being obtained thereto will be passed on or before the tenth (10) day of January 1913.

And notice is hereby given that a vote of the electors entitled to vote thereon will be taken upon said By-Law at the next ensuing annual election of this Municipality to be held on the ninth (9) day of December 1912 between the hours of 9 A. M. and 4 P. M. (mountain standard time) and at the polling place fixed for such election.

And take notice further, that I will at Dana, Sask., on the tenth (10) day of December 1912 at 2 o'clock P. M. sum up the votes upon said By-Law and declare the result of the vote thereon. Given under my hand at Bruno, Sask., this 23rd day of September 1912.

**Frank Hamm,** Ret. Officer.

## Tranerbilder

zum Andenken an die lieben **Verstorbenen.**

werden angefertigt in der Office **ST. PETERS BOTE** Münster, Saskatchewan

## Saskatchewan.

### Zeitgemäße Winke für Ansiedler.

Da nun jetzt die Zeit für die Sommerbrache vorüber und die Feuernte im vollen Gange ist, so ist es wohl statthaft einige zeitgemäße Winke bezüglich der Heu- und Getreideernte vorzubringen. Die Feuernte ist eine wichtige und wichtige Zeit, da von dem Stande des Weeters die Quantität und Qualität des nächstjährigen Futters abhängt. Jetzt sollte das Praxirheuen sowohl als andere Gräser geschnitten werden. Timothy-Heu erweist sich am saftigsten, wenn es gerade zur zweiten Blüte kommt. Brom und Roggenras, wenn sie in voller Blüte stehen, Alfalfa, wenn es gerade in die Blüte kommt und sich einige Blüten in selbe zeige n. Andere Kleesorten sollten gemäht werden zur Zeit, da sie gerade schön in die Blüte kommen. Wenn möglich trocknen Sie und schobern Sie Ihr Heu im Freien, wenigstens die saftigeren Sorten, wie Klee und Alfalfa. Kleine Schober, die gut gemacht und nicht zu breit sind, das ist, die so wenig Untergrund als möglich einnehmen und gut ipig sind, haben sich als das beste Mittel, Klee und Alfalfa zu trocknen, erwiesen. Diese Schoberchen werden außen zwar bleichen, dies ist jedoch nur eine ganz geringe Quantität des Gesamtheues. Nachdem diese Schoberchen für einige Tage so gelegen und sich gefeicht haben, wird Regen, falls derselbe nicht zu schwer ist, sie nicht schädigen. Man unterziehe daher nach dem Regen die Schober und wenn sie durchnäht sind, so nehme man sie auseinander zum Trocknen. Tuen Sie Ihr Klee- und Alfalfahen nicht „stochen“ oder in die Scheune fahren bevor es nicht ordentlich trocken ist.

Die Erntezeit sieht vor der Tür. In welchem Zustande befindet sich ihr Binder? War er während des ganzen Winters im Freien? Lieft er gut am Ende der Ernte im vorigen Jahr? Haben Sie eine Anzahl von Extrateilen, wie: Reel Stafs, Canvas Stafs, Arms, Kettengliedern, Pitamam Nobs, Meiersektionen, Schrauben usw. vorrätig? Wenn nicht, dann schaffen Sie sich solche an, da bei der Ernte die Zeit mehr wert ist als Geld. Füllen Sie Ihre Delfanne mit halb Del, halb Maschinen-Del, und dann füllen Sie damit alle zu olenden Lohrer der Maschine; dies wird den Rost und den Schmutz auflösen, die sich während der Zeit des Richtgebrauches angelegt haben.

Einige Farmer finden es schwer zu entscheiden, wenn das Getreide abgemäht werden soll. Weizen soll geschnitten werden, wenn der Halm unter der Mehre eine goldgelbe Farbe annimmt oder der Kern solche Festigkeit zeigt, daß ein kleiner Eindruck gemacht wird, wenn man ihn zwischen dem Zeigefinger und dem Daumen preßt. Hafer soll geschnitten werden, wenn der Halm direkt unter der Mehre eine goldgelbe Farbe aufweist. Mit der Gerste gilt das Gleiche, oder man schneide sie, wenn der obere Bart sich leicht abreiben läßt; den Flachs schneide man, wenn das Rügelnchen schwarzbraun und der Kern hellbraun geworden ist. Flachs, wenn einmal reif, wird durch einen leichten Frost vor dem Schneiden nur gebessert, da das Stroh dadurch leichter bricht. Beim Schneiden des Flaches und sogar auch des Timothy-Heues ist es angebracht, an einem Ende des Feldes einen Eimer voll Wasser mit einem Stücke Tuches zu haben, jedoch die flebrige Masse am Messer, wenn notwendig, abgewaschen werden kann; dann geht die Maschine leichter. Wenn Sie Ihren Weizen auf der grünen Seite schneiden müssen, vergessen Sie nicht, eine Garbe als Rappe zu setzen; dies sollte jedoch nicht getan werden, außer es ist absolut notwendig, denn die Rappen werden meistens abgelaufen, und wenn man sie nicht abnimmt, beginnt das Getreide zu keimen. Wenn schwerer Tau oder ein leichter Gewittersturm das Getreide befeuchtet hat, dann seien Sie nicht zu eilig mit dem Binder. Nichts verdirbt die Segeltücher (Canvas) eher als Feuchtigkeit und Rässe, und eine halbe Stunde solcher Arbeit ist kein Vorteil und erparat keine Zeit. Fahren Sie mit Ihrem Binder nicht über einen rauhen Weg, wenn nicht notwendig, denn das Schütteln kann leicht die Schrauben lösen u. Drehen Sie den Binder nicht an, wenn die Pferde in Bewegung sind, denn der Stoß könnte leicht etwas brechen. Delen Sie alle Teile so oft als möglich, besonders in warmem Wetter. Lösen Sie die Canvas ein wenig während der Nacht und decken Sie sie mit einigen Garben zu, damit sie nicht naß werden.

Dies sind kleine Punkte, aber sie sparen Ihnen Zeit und Verdruß, und geben Ihrer Maschine eine längere Dauerhaftigkeit.

Department of Agriculture, Regina, Sask.  
August 19, 1912.

## KLASEN BROS. John Mamer

Münster, Sask.

### Baumaterialien

Mc Cormick u. Deering Maschinen, „Moline“ und „Emerson“ Pflüge, Mandt Wägen, Hero und Winner Puzmühlen, Gasolin Engines, Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

**St. Peters Bote** nur \$1.00 pro Jahr!